Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 517. Morgen-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Sonnabend, den 4. November 1876.**

An die katholischen Lehrer Schlesiens.

Es ist bekannt, daß das kirchliche Ordinariat, indem es sich zum Fußschemel einer kirchen- und reichsfeindlichen Partei herlieh, unter dem Vorwande einer absolut nothwendigen und ebenso absolut verweigerten missio canonica es dahin brachte, daß im preußischen Lande Hunderte von katholischen Kirchengemeinden verwaist, ohne Seelsorger und ohne Gottesdienst sind. Die gottlose Absicht dieses gottlosen Spiels ist nicht zweifelhaft: durch religiöse Demoralisation des Volkes will man die Regierung zum Rückzuge aus einem Kampfe zwingen, in welchen sie wider ihren Willen durch eine frevelnde kirchenpolitische Coterie hineingedrängt worden und in welchem sie nicht nachgeben darf, will sie sich nicht selbst vernichten.

Jetzt soll dasselbe Spiel mit der katholischen Schule beginnen. Unter dem Vorgeben einer zur Ertheilung des Religionsunterrichtes erforderlichen missio canonica soll ein großer Theil des katholischen Lehrerstandes geächtet und die Eltern veranlaßt werden, ihre Kinder dem Unterrichte derselben zu entziehen. Auch hier ist die Absicht unverkennbar: Die religiöse Demoralisation soll bis ins Kindesalter herabgedrückt werden. Schon sprach es ein ultramontanes Organ mit cynischer Gelassenheit aus: „Das Schicksal unserer katholischen Volksschule ist nun entschieden!“

Einer solchen Gefahr gegenüber, welche das wichtigste Institut für die Bildung und Gesittung unseres Volkes in seinen Hauptfundamenten zu erschüttern droht, geziemt sich ein muthiges, ernstes Manneswort. Sprechen wir nunmehr aus, was wir bisher verschweigen durften: erst seit der Zeit, als die Regierung den Religionsunterricht obligatorisch dem Lehrer übertrug, ist der gesammten katholischen Jugend eine fundamentale Kenntniß seiner Religion möglich geworden. Hunderte von Landlehrern, besonders in Oberschlesien, werden mir bestätigen können, daß es noch trauriger um die religiöse Bildung unseres Landvolkes aussehen würde, als es jetzt aussieht, wenn nicht Gewissen und Pflichtgefühl den Lehrer von jeher mächtiger angetrieben hätten, sich des Religionsunterrichtes selbst anzunehmen, als dies die missio canonica im Stande war.

Um mir nicht abermals den Vorwurf zuzuziehen, als wolle ich einen achtbaren Stand, dem anzugehören ich selbst die Ehre habe, verletzen, füge ich gern hinzu, daß die Seelsorge, wie sie sich heute entwickelt hat, selbst dem aufrichtigsten geistlichen Religionslehrer auf dem Lande einen regelmäßigen Religionsunterricht schwer, wo nicht unmöglich machte. Es giebt in Oberschlesien Schulen, deren Schwelle wochen- und monatelang vom Fuße des geistlichen Religionslehrers nicht betreten wurde.

Allen Mißverständnissen, welche solche Zustände im Gefolge haben mußten, hat die Regierung hoffentlich für immer dadurch einen Riegel vorgeschoben, daß sie den Lehrer für den Religionsunterricht verantwortlich macht und durch gründliche Vorbildung im Seminar denselben befähigt, dieser Verantwortlichkeit zu entsprechen. Daß diese Verantwortlichkeit auch kirchlich-dogmatisch Bürgschaft leiste, hat die Regierung ermöglicht, indem sie dem Geistlichen die Beaufsichtigung des Religionsunterrichts zuerkennt. Mögen in Schulbezirken, wo Geistliche vorhanden sind, dieselben durch besonnenes Auftreten im Interesse des Unterrichts sich dieses Recht wahren. Da, wo sie sich dieses Rechtes verlustig gemacht haben und da, wo keine Geistlichen vorhanden sind, wird das katholische Pietäts- neben dem Pflichtgefühl im Lehrer ein mächtigerer Hebel gegen undogmatische Lehren sein, als eine missio canonica; wo jene Gefühle mangeln, wird auch eine ungreifbare missio nicht Wunder thun.

Ueberdies ist die religiöse Belehrung und Unterrichtung nicht das Privileg eines einzelnen Standes, sondern ein natürliches Recht jedes Katholiken, das ihm keine kirchliche Behörde weder zu ertheilen noch abzusprechen hat. Oder will man das unterrichtende Wort der Eltern den Kindern gegenüber, des Bruders dem Bruder gegenüber ebenfalls an eine missio canonica binden? Dieses Recht wird in der Uebung der geistigen Werke der Barmherzigkeit sogar zur gottverdienstlichen Pflicht! Was aber jedes Katholiken Recht und Pflicht ist, wird dem Lehrer durch seinen Beruf doppelt zum Recht und zur Pflicht!

Katholische Lehrer Schlesiens! Man will Euch einen Fallstrick legen! In der Form einer missio canonica soll Euch das Joch aufgebunden werden; aus der Furcht vor der Missionsentziehung wird man dann die Stränge schneiden, um Euch an den Triumphwagen der kirchen-politischen Agitatoren zu spannen! Habt Acht! Wahret Euer katholisches Recht, wahret das Recht Eures Standes und Berufes! Mag dieses Joch dem Münster'schen und Paderborner Lehrer passen: für den schlesischen Nacken ist es nicht! Versammelt Euch in Euern Conventen und brecht der Agitation, die Euch nur Ketten schmieden will, von vornherein die Spitze ab, indem ihr beschließt:

Der katholische Lehrerstand Schlesiens wird sich nun und nimmermehr einer ebenso verfänglichen als unberechtigten und unqualificirbaren missio unterwerfen.

Leschnitz, am Tage vor Allerheiligen 1876.

Konst. Sterba, Pfarrer.

Ueber dasselbe Thema erhalten wir von einem katholischen Lehrer folgenden Artikel zugesandt:

Neue Phase des Culturkampfes.

Bekanntlich haben die kirchenpolitischen Gesetze den Zweck, das politische Gebiet zwischen dem Staate und der Kirche abzugrenzen und letztere von der Staatspolitik fern zu halten. In das Gebiet des Cultus und des Dogma greifen diese Gesetze nicht hinüber. — Auf diesem Gebiet hat bisher der Kampf gestanden. Dem opponirenden Theil, nämlich den Ultramontanen, ist aber der Kampfplatz zu eng; sie wollen ihn durchaus weiter ausdehnen. Es ist ihnen nicht genügend, daß sie auch die ungebildeten Volksschichten theilweise in den Kampf verleitet haben, sie wollen auch noch die Schule und die unschuldige Schuljugend mit hineinziehen. — Nachdem ihre Absichten hin und wieder als bloße gute Wünsche in die Oeffentlichkeit drangen, hat ihre Manipulation bereits praktische Form beschritten; sie haben nämlich ihre Vorschläge nach Rom befördert, die dort gut geheißen worden sind. Darnach soll jeder Lehrer die missio canonica zur Ertheilung des Religionsunterrichts besitzen, widrigenfalls er von dem Empfang der h. Sacramente ausgeschlossen, d. h. kirchlich excommunicirt wird.

Bevor letzteres in Anwendung kommt, haben die Ultramontanen noch eine Petition an den Herrn Cultusminister eingereicht, wie sie die „Schles. Volkszeitung“ in Nr. 245 wörtlich publicirt. Darnach soll der Herr Minister alle den Religionsunterricht betreffenden Verordnungen rückgängig machen. Dies ist wahrscheinlich nicht zu erwarten, denn die Staatsregierung erkennt das Bedürfniß der missio canonica zur Ertheilung des Religionsunterrichts in der Volksschule nicht an. Folglich werden die Lehrer durch die Geistlichkeit excommunicirt werden. Die Folgen der Excommunication werden die betreffenden Herrn natürlich auf die amtliche Thätigkeit der excommunicirten Lehrer auszudehnen und ihnen die Schuljugend und die Schulgemeinde zu entfremden suchen. Was nützt es dann, den Schutz des Gesetzes anzurufen, wenn die verzehrende Flamme der Feindschaft, des Haders und Hasses schon bis in die heiligsten Räume gedrungen ist? — Es ist hier beispielsweise wie in einem Hause, aus dem der Einmiether exmittirt worden ist, dieser dann aus Rache das Haus in Flammen steckt, damit Niemand darin wohnen könne! Was ist nun zu thun, um dem größeren Uebel vorzubeugen?

Der Religionsunterricht ist — als obligatorisch — fallen zu lassen! Wenn es den Heißspornen nicht recht ist, daß der Lehrer ihn ertheilt, mögen sie selbst sehen, wie sie damit fertig werden. Es ist Sache der Kirche, durch ihre Lehre das religiöse Bedürfniß ihrer Glieder zu befriedigen, aber nicht Sache des Staates. Die Petition betont es ja ausdrücklich, daß die Lehrer nur Gehilfen der Geistlichen im Religionsunterrichte sind. Der Staat hat aber keine Verpflichtung, der Kirche dergleichen Gehilfen zu bilden, zu besolden und zu beaufsichtigen. Möge der Artikel 12 der Verfassungsurkunde, auf den sich die Petition hauptsächlich stützt, der Kirche in vollstem Sinne erfüllt werden; möge sie den Religionsunterricht leiten, lehren, wo und wie sie will, nur möge man die Schule damit ganz und gar verschonen. Diese wird dadurch im entferntesten nicht heidnisch werden; es sind im Unterrichtsgebiet Anlässe und Wege vollauf, auf die Schuljugend moralisch einzuwirken, ohne gerade ein kirchlich-religiöses Gebiet betreten zu müssen.

Das Manöver der Ultramontanen will in die Schule einen Zankapfel und einen Gewissensdruck hineinkeilen und zwar mit dogmatischen Mitteln. Dies wird dar Staat, trotz des schützenden Gesetzes, nicht verhindern können, insofern er bei dem obligatorischen Religions-Unterricht beharrt. — Obgleich sich die Petition auf die Göttlichkeit des Lehramtes der Kirche stützt, so ist dies eigentlich für das Schul-Lehramt nicht zutreffend, denn nirgends begegnen wir in der heil. Schrift dem Gebot, daß die Kirche verpflichtet sei — Schulen zu gründen und zu leiten. — Die Apostel haben Erwachsene belehrt, ihnen gepredigt, aber Kinderschulen gründeten sie nicht; es wäre ihnen doch zu beschwerlich gewesen, Pädagogen zu sein. — Auch ein Bischof würde sich wohl bedanken, wenn auch bei allerschönsten Aussichten, die Schulluft einzuathmen. Weil man aber so billige Gehilfen hatte, wie sie die Petition nennt, so ist's natürlich, daß man sie nicht gern frei lassen will. — Wenn aber alle Welt für Sclaven-Emancipation so sympathisch eingetreten ist, so möge man doch auch Muth haben, die Schule thatsächlich zu emancipiren, die Lehrer nicht ferner als Gehilfen der Geistlichen zu belassen, den obligatorischen Religionsunterricht aufzuheben und die Veranlassung zum Hader würde alsdann wohl beseitigt werden. — Religion ist eine Privatsache eines Jeden. Möge sie Jeder nach seiner Meinung pflegen lassen! Der Staatseinwirkung bedarf es dazu gewiß nicht!

□ Militärische Briefe im Herbst 1876.

CCLXIX.

Beleuchtung des officiellen Generalstabswerkes: „Der deutsch-französische Krieg 1870—71.“ Heft 10.

(Die Belagerung von Straßburg. — Der Kampf der französischen Festungs-Artillerie am 2. September mit der deutschen Belagerungs-Artillerie. — Falsch angelegte Laufgräben. — Tagesverlust. — Ausfall des Feindes am 3. September. — Waffenstillstand zur Beerdigung der vor der Festung liegenden Todten vom Gouverneur erbeten.)

Die dritte Colonne des Feindes, welche, gegen den diesseitigen linken Flügel gerichtet, einen Ausfall nach der Insel Wacken beabsichtigte, fanden die Compagnien des den Abend vorher daselbst die Vorposten bezogenen 2. Bataillons Nr. 30 in schlagfertiger Verfassung. Pionniere hatten die auf der Insel Jars befindlichen Gebäude zur Vertheidigung hergerichtet, die zerstörten Aar-Brücken wieder hergestellt und diese Insel in gleicher Höhe mit der Südspitze von Wacken in ihrer ganzen Breite mit Schützengräben durchzogen. Von heftigem Feuer aus Letzteren empfangen, begab sich der von der Insel Contades vorgedrungene Feind bald wieder unter den Schutz der Festungswerke. — Unterdeß hatte das durch die combinirten Ausfälle des Feindes am 2. September veranlaßte andauernde Infanterie-Feuer auch die weiter rückwärts befindlichen deutschen Truppen zu den Waffen gerufen und an einzelnen Stellen zum weiteren Vorrücken veranlaßt. Gleichzeitig mit dem Vorstoße der Franzosen aus Contades hatten die Geschütze der Festung das Terrain hinter dem linken Flügel der deutschen Vorposten unter Feuer genommen und eine Leder-Fabrik auf Wacken in Brand geschossen. Unmittelbar nach dem Rückzuge der Ausfalltruppen verdoppelte die französische Artillerie ihre Thätigkeit. Die Arbeiter in den Laufgräben, die deutschen Batterien und Vorposten, insbesondere auch die Wallbüchsen-Abtheilungen sahen sich binnen Kurzem derartig mit Geschossen überschüttet, daß die eingenommenen Stellungen zum Theil geräumt werden mußten.*) Gegen 9 Uhr Vormittags überwältigte indeß die mit 92 Geschützen jetzt in den Kampf getretene deutsche Belagerungs-Artillerie die Batterien des Vertheidigers, welcher sich von nun an auf ein mäßiges Gewehr- und Wallbüchsenfeuer beschränkte.

Die Verluste der Belagerer in den vorerwähnten Kämpfen beliefen sich insgesammt auf 150 Mann; die Festungsbesatzung verlor in denselben nach französischen Angaben 2 Officiere und 142 Mann. General Uhrich telegraphirte an dem heutigen Tage an den Kriegsminister: „Diesen Morgen ehrenvoller Ausfall, aber theuer erkauft und kein andrer Erfolg, als dem Feinde Achtung eingeflößt.“ — Auf deutscher Seite hatte es sich herausgestellt, daß die nächtlichen Arbeiten theilweise mißrathen waren. Die rechte Hälfte der zweiten Parallele lief nämlich auf die Mitte des Kirchhofes St. Helena und die linke auf dessen Südspitze zu, so daß beide Abschnitte nicht in unmittelbare Verbindung miteinander gebracht werden konnten. Ueberdies wurden die Annäherungsgräbene auf dem linken Flügel aus Lünette Nr. 56, auf dem rechten aus Lünette Nr. 44 der Länge nach bestrichen. Ein heftiges Gewehr- und Kartätschenfeuer aus diesen Werken fügte den diesseitigen Truppen, namentlich den zur Arbeit vorgehenden Ablösungstrupps empfindliche Verluste zu; Oberst-Lieutenant v. Gayl und Hauptmann Herzberg vom Ingenieur-Corps wurden tödtlich getroffen. — Im Laufe des Tages gelang es zwar, den unrichtig gezogenen Annäherungsgraben auf dem rechten Flügel durch einen mehr nach links gewendeten zu ersetzen; auf dem linken Flügel blieb aber das Feuer des Feindes von derartiger Wirkung, daß die Arbeit einstweilen eingestellt werden mußte.

Erst in der folgenden Nacht konnte der fehlerhafte Graben daselbst verbaut und ein neuer ausgehoben werden, welcher die Straße von Schiltigheim nach dem Steinthore schnitt. — In dieser Nacht hatte sich der Feind ziemlich ruhig verhalten, eröffnete aber am 3. Septbr. in aller Frühe ein lebhaftes Geschütz- und Gewehrfeuer aus allen Festungswerken. Um $3\frac{1}{2}$ Uhr Morgens erfolgte dann vom Zaberner- und vom Steinthore her ein abermaliger Ausfall. — Das 1. Garde-Grenadier-Landwehr-Regiment hatte am Abend zuvor die Wache in den Laufgräben bezogen. Das Bataillon „Görlitz“ und 2 Compagnien des Bataillons „Polnisch-Lissa“ hielten die erste, die 6 andern Compagnieen des Regiments die zweite Parallele besetzt. Südlich der Straße nach Ober-Hausbergen stand das Garde-Landwehr-Bataillon „Berlin“ auf Vorposten. Eine gegen die bekannte Lünette Nr. 44 vorgeschobene Feldwache hatte bereits seit 2 Uhr Morgens die ziemlich geräuschvollen Vorbereitungen des Feindes zum Ausfall wahrgenommen, so daß Letzterer nicht überraschte. — Der gegen den Abschnitt von Kronenburg in westlicher Richtung vorgegangene Stoß der Franzosen wurde durch 2 bereitstehende Compagnieen des Bataillons „Görlitz“ alsbald in der Front aufgehalten. Nächstdem wirkten auch die seitwärts aufgestellten Theile der Bataillone „Breslau“ und „Berlin“, die in den Laufgräben arbeitenden Mannschaften des Regiments Nr. 34 und eine am Ostgange von Kronenburg aufgefahrene Garde-Reserve-Batterie mit, bis der Feind aus dem Feuergefecht zurückwich und nach Lünette Nr. 44 wieder abzog. — Den aus dem Steinthore ausgefallenen Mannschaften gelang es, in die 2. Parallele einzudringen, bis zwei Compagnieen der Bataillone „Breslau“ und „Polnisch-Lissa“ und die zu ihren Waffen gegriffenen Pioniere sie nach kurzem Gefecht wieder vertrieben. — Nach diesen Zusammenstößen, in welchen die Franzosen 40 Mann an Todten und Verwundeten verloren hatten, trat auf Ansuchen des Generals Uhrich ein kurzer Waffenstillstand ein, um die vor den Festungswerken liegenden Todten zu beerdigen.

*) Ein westphälischer Festungs-Kanonier Namens Weeke hob eine in die Batterie hineingefallene und mit brennendem Zünder versehene Bombe auf und warf sie über die Brustwehr.

Breslau, 3. November.

Der Reichstag fängt gut an. Zwei Tage beschlußunfähig, dann Feiertag, und endlich, anstatt die Präsidentenwahl durch Acclamation des vorigen Bureaus vorzunehmen, um Zeit zu gewinnen und zu den Geschäften überzugehen, muß diese Wahl unterbrochen und auf die heutige Sitzung, auf den 5. Tag vertagt werden. Und weshalb diese ganze Kläglichkeit? Weil etliche Nationalliberale von der rechten Seite, besonders die Schleswig-Holsteiner, mit dem Auftreten des bisherigen zweiten Vicepräsidenten Professor Hänel nicht zufrieden waren. Die Nationalliberalen sind fürwahr nicht zu beneiden um den Zuwachs, den sie aus Schleswig-Holstein erhalten haben. Sie wählten Löwe, der ganz selbstverständlich die Wahl nicht annahm, da er es nicht für angemessen hielt, einem Abgeordneten aus der eigenen Partei Concurrenz zu machen, denn Löwe gehört gerade so zur Fortschritts-Partei wie Hänel. Im folgenden Wahlgange erhält der Letztere allerdings die Majorität, doch lehnte er nun auch ab. Die Fortschrttispartei bleibt natürlich bei Hänel stehen. Ein recht ergötzliches Schauspiel für die Conservativen und die Ultramontanen!

Die „Kreuzztg.“ wendet sich heute gegen die „Prov.-Corresp.“, weil diese „conservativ“ und „liberal“ neben einander gestellt hat; sie wiederholt, daß dies „principielle Gegensätze“ seien, worin wir ihr vollständig beistimmen. „Es liegt uns fern — schreibt sie — der Regierung principiell entgegen zu treten, und wir könnten es nur bedauern, wenn wir zur Opposition gedrängt würden; aber wir werden dieselbe nicht scheuen, wenn Pflicht und Gewissen sie uns gebietet.“ Das heißt: Wasch' mir den Pelz und mach' ihn nicht naß. Auf eine solche Partei kann sich keine Regierung stützen. Wir haben das schon gestern dem ministeriellen Organ gesagt; es ist aber gut, daß es ihm die „Kreuzztg.“ auch sagt.

Die verbündeten Regierungen haben sich entschlossen, dem Reichstage ihren Standpunkt zu den Justizgesetzen resp. die Differenzpunkte, welche zwischen den Beschlüssen des Bundesrathes und denjenigen der Reichstags-Commission verblieben sind, sofort in einer generellen Erklärung darzulegen. Der Reichstag wird alsdann seine bisherige Commission durch Acclamation wieder ernennen, und es wird dieselbe sofort in eine neue Berathung der controversen Fragen eintreten, so daß für die Plenardebatten möglichst nur die Punkte von politischer Bedeutung aufbewahrt bleiben. Die betreffende Erklärung des Bundesrathes sollte bereits in der heutigen Sitzung des Reichstages abgegeben werden; die Vertagung der letzteren vor vollzogener Constituirung des Hauses verhinderte jedoch die Ausführung dieser Absicht. Jedenfalls wird durch die Entschließung des Bundesrathes die Arbeit der Berathung der Justizgesetze wesentlich gefördert. Das Hauptverdienst dieser Entschließung gebührt dem preußischen Justizminister Dr. Leonhardt, der im Gegensatz zu einer bisher vielfach verbreiteten Ansicht entschieden für das Zustandekommen der Gesetze eintritt.

Heute endlich wird der Abschluß eines zweimonatlichen Waffenstillstandes officiell gemeldet. Wie nunmehr bekannt wird, war die Ueberreichung des russischen Ultimatums in Konstantinopel erst am 31. Octbr. um 7 Uhr Abends erfolgt, die Frist war demnach erst gestern Abends 7 Uhr abgelaufen. Die Pforte hat dem Drucke der Mächte nachgegeben und in die Forderung Rußlands gewilligt. — Große Verwirrung hat die Depesche, in welcher das russische Ultimatum gemeldet wurde, dadurch hervorgerufen, daß in derselben nur von einem sechswöchentlichen Waffenstillstand die Rede war, während Rußland thatsächlich einen Waffenstillstand „von 6 Wochen oder 2 Monaten“ gefordert hat. Die bezügliche Meldung des „Prawitelstwennyj Westnik“ vom 19. (31.) Octbr. lautet wörtlich:

„Seine Majestät dem Kaiser hat es heute, am 18. October, gefallen, zu befehlen, daß der General-Adjutant Ignatieff der Pforte erkläre, daß,

wenn dieselbe nicht binnen einer Frist von zwei Tagen einen Waffenstillstand von sechs Wochen oder zwei Monaten annehme und wenn sie nicht unverzügliche Befehle ertheile, die militairischen Operationen einzustellen, — der Botschafter mit dem gesammten Botschaftspersonal Konstantinopel verlassen werde und die diplomatischen Beziehungen abgebrochen werden würden."

Dem Abschlusse des Waffenstillstandes ist der Befehl zur sofortigen Einstellung der Feindseligkeiten auf dem ganzen Kriegsschauplatze gefolgt und Serbien ist hierdurch vor einer völligen Ueberschwemmung durch die Türken gerettet. Trotzdem ist die Lage für Serbien schlimm genug. Noch am letzten Tage des Krieges ist Deligrad von den Türken genommen worden, alle seit Monaten in Vertheidigungszustand gesetzten, als unüberwindlich gepriesenen Positionen der Serben sind mithin im Laufe weniger Tage in feindliche Hände gefallen. Die Türken befinden sich mithin in einer sehr vortheilhaften Lage, wenn die Friedens-Verhandlungen scheitern und die Feindseligkeiten wieder beginnen, ferner haben sie den Vortheil, in Serbien selbst Winterquartiere beziehen zu können, wenn die Demarcationslinien auf Grund des Besitzstandes gezogen werden.

Bezüglich der Schwierigkeiten, eine Demarcationslinie zu ziehen, schreibt das „Frd.-Bl.":

„Von Seite Englands ist General Kemball für die entsprechende Mission bestimmt, und zwar auf türkischer Seite; der englische Militär-Attaché in Belgrad, Major Goune, soll für Serbien auftreten. Auf dem montenegrinischen Kriegsschauplatz ist im Fall der Nothwendigkeit Oberst-Lieutenant Burnaby als englischer Commissär bezeichnet. Die Festsetzung der Demarcationslinie dürfte bei der großen Ausdehnung des Schauplatzes nicht weniger als sechs Wochen beanspruchen, wenn nicht an jeden Ort, wo sich Streitkräfte gegenüberstehen, Special-Commissionen entsendet werden. Auf der serbischen Seite allein würden vier solche erforderlich sein, nämlich im Morava-Thale, im Timok-Thale, an der Drina und bei Yavar und Kaska. Bei Zeichnung einer solchen Demarcationslinie sind die topographische Gestaltung und andere Local-Umstände von großem, ja entscheidendem Einfluß. Die Commissäre müssen sich selbst an Ort und Stelle begeben, und man kann sich vorstellen, was das in der Herzegowina bedeutet, wenn man bedenkt, daß eine Anzahl befestigter Plätze, wie Niksic, Bilek und viele Blockhäuser, mehr oder minder von Montenegrinern und Serben cernirt sind. Die Arbeit wird weder kurz noch leicht sein."

Und wenn diese Schwierigkeiten glücklich behoben sind, dann beginnt erst die Sisyphusarbeit der Friedensverhandlungen. Man wird gut daran thun, sich für die nächste Zeit mit Geduld zu wappnen.

In **Italien** wird, so viel sich voraussehen läßt, der Wahlkampf dieses Mal lebhafter als jemals entbrennen. Ohne sich um die alten Benennungen zu bekümmern, welche die Fractionen der früheren Kammern unterschieden, theilen sich die Candidaten in die zwei großen Gruppen der Progressisten und Gemäßigten, die Einen das jetzige Cabinet unterstützend, die Anderen als Opposition unter der Führung Sella's. Die fortschrittlichen Journale haben angefangen, die vollständigen Listen ihrer Candidaten zu veröffentlichen, es giebt deren zwei, von denen die eine von den ministeriellen Progressisten unterstützt wird, während die andere von den Localcomite's aufgestellt ist. Im Allgemeinen stimmen beide Listen überein mit wenigen Ausnahmen, da die ministeriellen Progressisten einige Candidaten der äußersten Linken und solche, die republikanische Velleitäten haben, ausschließen, hingegen einige Candidaten aufnehmen wollen, die früher der gemäßigten Partei angehört und sich nun der gegenwärtigen Verwaltung angeschlossen haben. Die Fortschrittscomites nehmen die ersten in Schutz und lassen die zweiten nicht zu. Im Allgemeinen sieht man voraus, daß die Progressisten eine starke Mehrheit erzielen werden.

Unter den **französischen** Blättern glaubt die „Presse" den Grundgedanken der deutschen Thronrede, so weit sie sich auf die auswärtigen Angelegenheiten bezieht, in folgenden drei Punkten zusammenfassen zu können: Fortbestand des Dreikaiserbündnisses, Entschluß der deutschen Regierung, nur für die Ehre und die Interessen Deutschlands Krieg zu führen, vollkommenste Zurückhaltung hinsichtlich derjenigen Fragen, welche diese Ehre und diese Interessen ins Spiel ziehen könnten. „La Presse" gelangt deshalb zu nachstehender Schlußfolgerung: „Deutschland ist gegen Niemand gebunden und wird sein ferneres Verhalten in voller Freiheit bestimmen können. Es läßt seine Freunde gewähren und macht bei ihnen nur Rathschläge geltend. Wenn es handeln wird, wird es für sich allein handeln."

Was die von uns bereits besprochenen deutschfeindlichen Kundgebungen betrifft, welche zur Schande Frankreichs jüngst in Paris stattgefunden haben, so bemerkt die „N.-Z.", indem sie gleichzeitig die von französischer Seite ergangene Einladung zur Pariser Weltausstellung ins Auge faßt, sehr richtig:

Auf die Beleidigungen, deren Gegenstand ein harmloser Kunstjünger in Person oder ein deutscher Componist in seinem Kunstwerke waren, wird man in Deutschland keinen besondern Nachdruck legen, und wenn der deutsche Botschaftsrath Graf Wesdehlen, wie berichtet wird, sich darüber mit dem Herzog Decazes unterhielt, so wird es wohl zu einer tiefer gehenden Auseinandersetzung nicht gekommen sein. Etwas anderes müßte es selbstverständlich sein, wenn die deutschen Aussteller in Paris oder die Besucher der Ausstellung aus Deutschland zum Gegenstande solcher systematischen Beleidigungen gemacht würden. Durch die geschehene Einladung übernimmt Frankreich, und nicht blos seine Regierung, eine förmliche und feierliche Verpflichtung, und man wird wohl jenseit der Vogesen kaum mit dem Gedanken spielen wollen, man könne Deutschland einladen, um ihm dann angesichts des versammelten Europas eine moralische Ohrfeige zu versetzen. Das Spiel könnte sich allzu gefährlich erweisen. Ein so hervorragender Schriftsteller wie Herr de Sarcey erklärt in dem von ihm veröffentlichten Artikel über die Mißhandlung eines vereinzelten Deutschen in einer französischen Schulstube, daß seine und seiner Landsleute Sympathie auf der Seite jener „grünen Jungen" stehe, welche die unblutige Heldenthat verübten. Ist dies richtig — und Herr de Sarcey gehört seiner Bildungsstufe nach zu den Franzosen, von denen man am ersten voraussetzen kann, daß sie ihr Temperament in ihrer Gewalt haben —, so können wir die französische Regierung nicht von dem Vorwurfe großer Leichtfertigkeit freisprechen, indem sie es unternahm, zwei Nationen in unmittelbare Berührung zu bringen, die nach dem Stande der Gesinnungen in Frankreich wie nach dem Stande der dortigen Gesittung besser noch in kühlster Abgeschlossenheit verharrten. Wir wünschen, daß die französische Nation sich zu einem von zwei Dingen entschließen möge: entweder uns mit der Ehre von Einladungen zu verschonen, die uns nur die Wahl zwischen zwei Verlegenheiten, dem Abschlagen und dem Kommen, lassen, oder aber in ihrem zurechnungsfähigen und verantwortlichen Theile den Volksleidenschaften entgegenzutreten und sie zu bändigen. Beharrt man dagegen dabei, das eine zu thun und das andere zu unterlassen, offenbaren Bubenstreichen seinen Beifall zuzurufen, so können wir nicht ohne ernstere Besorgniß dem weitern Verlaufe der Dinge bezüglich jener unglücklichen Pariser Ausstellung entgegensehen.

In **Belgien** ist anläßlich der bei den letzten Abgeordnetenwahlen von Seiten der Clericalen erfolgten Umtriebe und Beeinflussungen durch das Centralcomitee der verbündeten liberalen Vereine eine außerparlamentarische Untersuchung veranstaltet worden, deren Ergebnisse am 31. October vom ehemaligen Justizminister Bara in einer Versammlung des Centralausschusses der „Féderation Libérale" mitgetheilt wurden. Der Bericht des Herrn Bara bestätigte alle gegen die Ultramontanen erhobenen Anschuldigungen und ließ insbesondere keinen Zweifel darüber, daß der bisherige Abstimmungsmodus von den Clericalen lediglich zur Beeinflussung der Wahlen ausgenutzt wird. Das Centralcomitee nahm deshalb schließlich nachstehende Tagesordnung einstimmig an: „Indem die „Féderation Libérale" sich einstimmig den von ihrem Präsidenten entwickelten Ansichten anschließt und nur das Wohl des Landes will, spricht sie den Wunsch aus, die gesetzgebende Gewalt möge einen Gesetzentwurf beschließen, welcher zum Zwecke hat, die Freiheit des Wählers im Augenblicke der Abstimmung zu sichern und die Geheimhaltung derselben zu gewährleisten.

In **England** hat die deutsche Thronrede insofern etwas enttäuscht, als man nach den Meldungen eines unmittelbar bevorstehenden Waffenstillstands-Abschlusses aus kaiserlichem Munde eine Bestätigung zu hören gehofft hatte. Sehr richtig fragt indeß die „Times": „Mit welchem Recht könnte man in einer Berliner Thronrede bestimmtere politische Auslassungen erwarten, als in einer englischen?" Als den bedeutendsten Passus in jener bezeichnet dabei das leitende Blatt denjenigen, in dem die Aufrechthaltung der freundlichen Beziehungen mit den Nachbarmächten besonders betont wird. Denn es sei damit bewiesen, daß die Erhaltung des Drei-Kaiser-Bundes noch immer die Grundlage der deutschen Politik bilde, und daß diese bestrebt bleiben werde, zwischen Oesterreich und Rußland auftauchende Meinungsverschiedenheiten nach wie vor nach Kräften friedlich auszugleichen. Aehnlich spricht sich auch der „Daily Telegraph" aus, indem er sagt:

„Die Aeußerungen des Kaisers sind nicht nur klar und verständlich, sondern stimmen auch mit allem, was über die diplomatische Action Deutschlands bisher zu Tage trat, vollständig überein. Das Deutsche Reich ist neutral, freundlich gegen alle Betheiligten, gleichviel ob sie Kriegführende seien oder nicht, und bereit, seine Aufrichtigkeit durch Unterstützung einer jeden, den Frieden bezweckenden Bemühung zu erweisen. . . . Der Kaiser deutet bestimmt an, daß das Reich sich nicht in außer seiner eigenen Sphäre liegende Angelegenheiten mischen, nichts Quixotisches oder gedankenlos Edelmüthiges thun und ganz gewiß den von englischen Blättern zu unserer Beschämuug an den Fürsten Bismarck gerichteten demüthigen Bitten, daß er England von der Unbequemlichkeit, einen eigenen Willen und eine eigene Politik zu haben, erlösen möge, kein Gehör schenken werde."

In dem Hinweis auf die „Deutschland nachbarlich und geschichtlich näher stehenden Staaten" erblickt der „Telegraph" gleich der „Times" den besten Beweis, wie sehr Deutschland an dem Drei-Kaiser-Bündniß festhält, und eine Aufforderung an die andern Mächte, dem Beispiele der deutschen Neutralitätspolitik zu folgen, „die, wenn sie auch selbstsüchtig scheine, doch die beste Bürgschaft gegen ein wüstes Vertiefen in Eroberungsträume und verwirrende ehrgeizige Pläne sei."

In **Peru** hat, wie vorauszusehen war, die pardistische Majorität der Deputirtenkammer die Anklage, die gegen den Expräsidenten und seine Minister erhoben war, zurückgewiesen. Mit 60 Stimmen gegen 29 ist in der Sitzung vom 26. Sept. der Führer der „Civilpartei" von jeglicher Verantwortlichkeit befreit worden, obwohl einzelne Punkte sehr heikliger Natur waren. Das Abkommen, das der General Prado am 10. Juni d. J. mit dem englischen Bonsolders-Comite getroffen hat, ist der Deputirtenkammer von der ad hoc ernannten Commission zur Genehmigung empfohlen worden.

In **Chile** hat am 18. Sept. der frühere Kriegsminister Don Anibal Pinto den Präsidentenstuhl für die constitutinoelle Periode von 5 Jahren bestiegen, nachdem er am 30. August vom Congresse als Präsident proclamirt worden war.

Deutschland.

□ **Berlin,** 2. Nov. [Interpellation in auswärtigen Angelegenheiten. — Scheitern der Parlamentsbau-Projecte. — Zur schleswig-holsteinschen Wahlcampagne. — Compromißverhandlungen betreffs der Reichsjustizgesetze. — Ovation für den Abg. Wiggers.] Die Führer des Centrums im Reichstage beharren dem Vernehmen nach auf der schon früher geäußerten Ansicht, daß dem Reichskanzler Gelegenheit gegeben werden müsse, sich erläuternd über den Passus der Thronrede auszusprechen, welcher die auswärtige Politik Deutschlands in der gegenwärtigen Krisis behandelt. Obwohl innerhalb der Majorität des Reichstages sich keine Zweifel über die Stellung der deutschen Regierung kundgeben, weil mit bündigen und klaren Worten die neutrale Haltung im Kriegsfalle gekennzeichnet wurde, so bringt doch täglich die auswärtige Presse immer neue Interpretationen der durch die Thronrede geschaffenen Lage, die einer authentischen Widerlegung bedürfen. Der „Reichsanzeiger" und die „Prov.-Corr." schweigen darüber hartnäckig. Man fragt immer dringlicher, weshalb die Thronrede zum ersten Mal des Dreikaiserbündnisses nicht erwähnte. Auch bemüht man sich den Fall eines russisch-österreichischen Krieges aus dem betreffenden Satze der Thronrede zu construiren. Man fragt endlich, was Deutschland unter „seiner eigenen Ehre" versteht, wenn nach einer russischen Kriegserklärung an die Türkei die österreichische Regierung die freundschaftliche Vermittelung Deutschlands zurückweist. Sagt man doch heute schon an unterrichteter Stelle, daß eine Zusammenziehung von 100,000 Mann österrichischer Truppen in Siebenbürgen für wahrscheinlich gehalten wird. Was wird im Falle einer so directen Bedrohung der russischen Interventionsarmee die deutsche Regierung thun? Was geschieht ferner, wenn die maritimen Großmächte sich gleichfalls auf dem Kriegsschauplatze einfinden und ihr Veto gegen Rußland in die Wagschale werfen? Diese und ähnliche Fragen werden ohne Zweifel im österreichischen Reichsrathe aufgeworfen werden, und ihre Besprechung wird die Sehnsucht unserer Centrumsleute und der ihnen verwandten Elemente im Reichstage nach einer ähnlichen Debatte noch steigern. Ob Fürst Bismarck sich beeilen wird, sein Varziner Tusculum zu verlassen, um den redseligen Interpellanten zu antworten, hören wir bezweifeln. Die Vertrauten der Wilhelmstraße muthen der deutschen Politik weder einen militärischen Schachzug an der österreichischen Grenze, noch den Culturkampf gegen den drohenden Panslavismus im Osten zu, sondern lassen uns stricte Neutralität zwischen Oesterreich und Rußland halten. — Die Parlamentsbau-Commission hielt heute unter dem Vorsitz des Präsidenten v. Forckenbeck ihre Schlußsitzung zum Zweck der Beschlußfassung über die Berichterstattung an den Reichstag. Das Ergebniß auch ihrer diesjährigen Thätigkeit muß, wie jetzt mitgetheilt werden kann, leider wieder als ein negatives bezeichnet werden, da die beiden Vorschläge, welche sie der Reichsregierung unterbreitet hatte, von dieser als nicht annehmbar zurückgewiesen wurden. Der eine derselben ging dahin, das Reich wolle mit dem preußischen Fiscus behufs Erwerbung eines zwischen der Victoria- und Lennèstraße, der Siegesallee und der Charlottenburger Chaussee belegenen Theils des Thiergartens zu Zwecken des Parlaments-Baues in Verhandlung treten, wobei gleichzeitig Bedacht genommen war, an Stelle dieses dem Thiergarten entzogenen Terrains eine neue öffentliche Promenade zu schaffen. Das Project wurde indeß abgelehnt und in der betreffenden kaiserlichen Entschließung ausdrücklich wiederholt erklärt, daß der Thiergarten intakt erhalten bleiben solle. Auch der zweite Plan, das bekannte v. Deckersche

---

Concerte.

Dem vielgeplagten Musikreferenten, welcher verurtheilt ist, fast allabendlich musikalische Genüsse verschiedenster Qualität in ungemessenen Quantitäten zu schlürfen, bot der gestrige Abend eine wahrhaft erquickende Erholung. Die „Florentiner", die sich gestern mit ihrer dritten Soirée von uns verabschiedeten, hatten ein Programm aufgestellt, in welches nur Auserlesenes Aufnahme gefunden hatte, und sie führten dieses Programm in einer Weise aus, welche jede Kritik verstummen macht. Solch' künstlerischer Vollendung gegenüber ist schweigende Bewunderung allein am Platze.

Wir hörten gestern zunächst das reizende „Königsquartett" von Mozart mit tiefster Empfindung und unvergleichlichem Zusammenspiel vorgetragen; hierauf das C-dur-Quartett von Beethoven. Mit der Wiedergabe dieses überaus schwierigen Werkes haben die Florentiner sich selbst übertroffen. Namentlich trat das Finale, welches sonst dem Verständnisse so manche Schwierigkeit bereitet, hier mit einer wahrhaft überraschenden Durchsichtigkeit und Klarheit entgegen. Nur eine jahrelange, mit eisernem Fleiße fortgesetzte Uebung so hervorragender Künstler kann zu einem derartigen Resultate führen. — Als Novität brachten uns die „Florentiner" ein Duo von Bernhard Scholz für Clavier und Piano, eine höchst interessante Arbeit dieses verdienten Componisten. Das melodiöse und für beide Instrumente sehr dankbar geschriebene Duo wurde von Frl. Johanna Becker und Herrn Jean Becker zur wirksamsten Geltung gebracht und auf das Beifälligste aufgenommen. — Den Beschluß des Concertes bildete das G-moll-Quartett von Brahms für Clavier, Violine, Viola und Cello. Dieses in seinen ersten drei Sätzen vom Geiste Schumann's getragene Werk mit seinem originellen, farbenreich instrumentirten Finale gehört zu den glücklichsten Arbeiten Brahms' und übt, namentlich, wenn es so glänzend gespielt, wie dies gestern der Fall war, eine packende Wirkung. Den Clavierpart spielte Frl. Becker. Alle Lobsprüche, welche wir der jungen Künstlerin nach ihrem ersten Auftreten im Orchester-Vereins-Concerte zollten, können wir heute wiederholen; sie schien uns in der Kammermusik sich sogar wesentlich freier zu bewegen als im Solospiel. Vor Allem aber erfreute sie uns durch das echt künstlerische Anschmiegen an das Ensemble, durch die völlige Beseitigung jedes einseitigen Hervordrängens, wie es namentlich bei angehenden Claviervirtuosen nur zu oft gefunden wird. Frl. Becker bezeugte gestern, daß sie in der Schule der „Florentiner" bereits Bedeutendes gelernt hat; sie hat sich als fast ebenbürtige Partnerin der berühmten Künstler erwiesen, ein Lob, welches eine schwerwiegende Bedeutung hat.

Der freundliche Saal des Hotel's zum „König von Ungarn" erwies sich in akustischer Beziehung weit vortheilhafter, als die früheren Concertlocale, dagegen entwickelte sich beim Ausgange und an der Garderobe ein so unerquickliches Gedränge, daß sich uns auf's Neue das lebhafte Bedauern darüber aufdrang, daß eine Stadt wie Breslau noch immer eines eigenen Concert-Saales entbehrt und seine musikalischen Corporationen in Hotels und Tanzsälen zur Miethe gehen müssen. Hier wäre der Ort für eine wirklich gemeinnützige „Gründung". ?

Eine Sammlung von großen Männern.

Unter diesem Titel enthält die „Frankf. Ztg." ein aus Berlin datirtes interessantes Feuilleton, das wir hier im Wortlaute mittheilen:

„Sammlung" sage ich nach dem Vorgange Virchows. „Groß" nenne ich die Männer, die ich meinen Lesern vorführe, weil ich als Nichtpolitiker den eigenen Glauben habe, daß ein Minister immer ein großer Mann sein muß. Dahlmann sagt freilich: Niemand ist verpflichtet, ein großer Mann zu sein, und vermuthlich meint er das auch von den Ministern. Indessen das habe ich nicht zu untersuchen. Ich will unsere Minister nach ihrer rein menschlichen Seite darstellen, ich will sie zu Hause, auf der Promenade und anderswo belauschen, überall wo sie mit Faust sprechen können: „Hier bin ich Mensch, hier kann ich's sein." Jupiter, Mercur und andere Götter haben oft Menschengestalt angenommen. Unsere acht oder — mit den beiden Ministern, die keine Portefeuilletonisten sind — zehn Halbgötter lassen sich auch oft von Profanen, vor denen sie sich sonst als Olympier streng zugeknöpft halten, auf rein menschlichen Wegen ertappen. Ich denke dabei nicht an Jupiter, wie er die Semele besucht, oder gar die Europa.

Ich meine andere Metamorphosen. So trat ich neulich auf dem Spittelmarkte in ein Magazin von Küchen- und anderen Hausgeräthen. — Ein Herr, der mir den Rücken zuwandte, bückte sich gerade über ein Geräth, über dessen Gebrauch er sich von dem Geschäftsinhaber belehren ließ, und das er dann eigenhändig selber probirte, indem er eine Kurbel wie die einer Kaffeemühle herumdrehte, und siehe da, der gelehrige Schüler hatte den richtigen Griff bald fort, die Austerschale spaltete sich mit Leichtigkeit. Es war eine Austerspaltmaschine nach einer neuen patentirten Construction. Der Käufer zahlte 21 Mark und bat, die Maschine ihm zuzuschicken.

„Wohin, mein Herr?" fragt der Verkäufer.

„Leipzigerplatz, landwirthschaftliches Ministerium."

Ich hatte Se. Excellenz unseren Agriculturminister längst erkannt. Mir fiel dabei ein Gespräch ein, das ich einmal am Buffet des Abgeordnetenhauses zwischen eben diesem Herrn und unserem unvergeßlichen, jetzt zur Disposition gestellten Parlamentsmarketender Müller vor Jahren belauscht habe.

„Sie sollten einmal", sagte er zu diesem, „gebratene Austern uns zum Frühstück geben." — „Gebratene?" sagte Müller, „die sind nicht Jedermanns Geschmack, aber ich kann sie ja speciell für Sie, Herr Landrath, einmal bestellen." — „Graf Renard und Denzin sind auch Liebhaber davon", erwiderte der Landrath a. D. — Unser Landwirthschaftsminister war damals noch simpler Abgeordneter. Als er das Portefeuille erhielt, hauchte Müller gegen mich lebhafte Klagen aus. „Renard todt und Friedenthal Minister, das ist ein schwerer Verlust für mich", sagte er mir, „jetzt habe ich nur noch Denzin als besten Frühstücksgast. Nachdem nun auch Denzin todt, hat Müller seine Demission eingereicht, und sie ist auch angenommen worden. Als Minister frühstückt Dr. Friedenthal nur noch zu Hause, bestellt sich wie seine Collegen höchstens eine Tasse Bouillon nach dem Ministerzimmer. Seine Diners in seiner früheren Privatwohnung in der Lennéstraße, jetzt in seiner Amtswohnung am Leipzigerplatz, gelten als die exquisitesten. Seine Mittel erlauben ihm das. Von dem reich dotirten Fürsten abgesehen, nimmt es wohl nur der Finanzminister mit dem Landwirthschaftsminister, was Privatvermögen betrifft, auf; doch macht dieser nicht denselben Gebrauch davon.

Ich beabsichtige nicht, indem ich den Finanzminister neben den landwirthschaftlichen stelle, die dicken Minister zuerst Revue passiren zu lassen. Das Embonpoint zeichnet eine ganze Hälfte unseres Ministeriums aus, und so ist es natürlich, daß man, indem man blind in die Sammlung unserer großen Männer hineingreift, leicht auf einen Dicken stößt. Camphausen, Friedenthal, Leonhardt, v. Bülow, der Fürst selber überwiegen körperlich die andere Hälfte. Würde man sie gegen einander wiegen, so würde die Wagschale mit Eulenburg, Falk, Achenbach, v. Kameke, Hofmann sofort in die Höhe schnellen. Charakteristisch ist das Zahlenverhältniß des adeligen zum bürgerlichen Element in unserem Ministerium. Dieses hat sich im Laufe der Zeit mehr und mehr entadelt. Man nehme einen früheren Jahrgang der Gesetzgebung, z. B. vom Jahre 1862, da findet man als Gegenzeichner v. Auerswald, v. d. Heydt, v. Patow, Graf Schwerin, Graf Pückler, v. Roon, v. Bernuth, Graf Bernstorff. Heute ist der Adel dem auswärtigen Amte (Fürst Bismarck und Herrn v. Bülow), dem Kriege und der letzten Säule aus alter Zeit, dem Minister des Innern, reservirt. Nun sage man, was man will, die Edelleute in unserem Ministerium haben andere Manieren als die Bürgerlichen. Den Aristokraten tragen sie vom Scheitel bis zur Zehe mit sich umher. Ist dieser Herr v. Bülow eine Hochtory-Erscheinung! Graf Eulenburg ist der Hofmann par excellence. Beim Kriegsminister

Grundstück zu erwerben und demselben einen Theil des anstoßenden fiscalischen Terrains zuzufügen, erhielt in Beziehung auf letzteren Punkt nicht die Genehmigung der Regierung und wurde somit von selber hinfällig. Unter diesen Umständen, und da die Entscheidung der Regierung auf die bereits im Februar d. J. eingereichten Vorschläge so spät erfolgte, daß es nicht möglich war, neue Projecte auszuarbeiten, bleibt der Commission nichts übrig, als dem Reichstag ihr Mandat zurückzugeben und demselben, resp. dem neuen Reichstag die Bestimmung über die weiteren Schritte zu überlassen. Zum Berichterstatter für das Plenum wurde der Abg. Duncker gewählt. — Der Wahl des zweiten Vice-Präsidenten des Reichstages, Dr. Hänel, gingen bekanntlich in den Fractionsversammlungen Erörterungen über die Schleswig-Holsteinsche Wahlcampagne voraus, die nicht allseitig bekannt sind. Was z. B. in den Versammlungen zu Neumünster vorfiel, ist selbst manchen Abgeordneten fremd geblieben. Es wurde deshalb vielfach der Wunsch geäußert, eine genaue Darstellung der ganzen Wahlbewegung innerhalb der dortigen Parteien durch die Presse veröffentlicht zu sehen, und wie wir hören, wird dem auch von kundiger Seite entsprochen werden. — In parlamentarischen Kreisen giebt man die Hoffnung noch nicht auf, eine Verständigung mit dem Bundesrathe selbst über jene Differenzpunkte der Justizgesetze zu finden, über welche derselbe sich in seiner Plenarsitzung vom 31. v. Mts. nach den Vorschlägen des Justiz-Ausschusses schlüssig gemacht hat. In diesem Sinne äußerte sich heute der Justizminister Dr. Leonhardt gegen Mitglieder des Hauses, welche darüber informirt worden sind, daß der Bundesrath weder die Abschaffung des Zeugnißzwanges, noch die Ueberweisung der Preßvergehen an die Schwurgerichte nach dem Wortlaute der Commissionsanträge annehmen wolle. Obwohl nicht abgesehen werden kann, welche Modificationen in den Vermittelungsanträgen gestellt werden können, um von der einen, wie von der anderen Seite angenommen zu werden, so muß doch constatirt werden, daß die Regierung den Compromißunterhandlungen eine größere Bereitwilligkeit entgegenträgt, als gerade in den letzten Tagen angenommen wurde. Es ist um so erklärlicher, daß die Regierung eine entgegenkommende Haltung annimmt, als gerade von gemäßigter Seite des Hauses die Verantwortlichkeit für das etwaige Scheitern der großen Justizgesetze abgelehnt wird. Diese Verantwortlichkeit zu tragen, weisen auch jene Bundesrathsmitglieder zurück, welche sich, wie Baden, Baiern und Würtembergbei der Abstimmung über die Schwurgerichte in Preßsachen in der Minderheit befanden. — Neulich brachten die Journale die Mittheilung, daß der Abg. Moritz Wiggers zu einer Wählerversammlung nach Selikow bei Parchim geladen und von berittenen Männean mit einem vierspännigen Wagen eingeholt wurde. Zu Ehren des Gastes errichteten die reichen Bauern, Pächter rc. eine Ehrenpforte am Eingang des Dorfes, welche zu folgender, noch nicht bekannten Episode Veranlassung gab. Zur selben Zeit war auch der Großherzog von Mecklenburg mit einem Gefolge von 30 Offizieren in jener Gegend auf der Jagd begriffen und kam gerade in die Nähe der blumengeschmückten Ehrenpforte, als sich der Reiterzug und der Wagen zur Einholung des Abgeordneten in Bewegung setzte. Im Gefolge des Prinzen glaubte man nicht anders, als daß die Ankunft desselben in der bezeichneten Weise gefeiert werden sollte. Mitten in der Bewunderung der Ehrenpforte erdreistete sich jedoch einer der berittenen Bauern die Erklärung abzugeben, daß es sich um die Einholung des Reichstagsabgeordneten Wiggers handle.

[Graf Harry v. Arnim.] Wie der „Börs.-C." meldet, siedelt Graf Harry v. Arnim, der augenblicklich in der Schweiz weilt, mit seiner Familie, welche sich hier befindet, mit Ausnahme seines Sohnes, des Frhrn. v. Arnim-Schlagenthin, in diesen Tagen nach England über.

Posen, 2. Nov. [Austritt aus dem geistlichen Stande.] Der Vicar Theophil Mielcarski in Wiskotsch, Kreis Kosten, hat, wie der „O. Z." mitgetheilt wird, vor etwa 14 Tagen seine Stellung und den geistlichen Stand verlassen und sich nach Berlin begeben, um das Baufach zu studiren. Er ist 1847 geboren und 1872 zum Priester ordinirt worden. Als Grund seines Ausscheidens aus dem geistlichen Stande hat er seine Ueberzeugung von der verderblichen Richtung der römischen Hierarchie angegeben.

Kassel, 2. Nov. [In einer Versammlung der socialdemokratischen Arbeiter] wurde beschlossen, den Redacteur Kutschbach vom (nationalliberalen) „Tagblatt" zu einer öffentlichen Disputation einzuladen. Von socialdemokratischer Seite wurde Hr. Pfannkuch zum Redner gewählt. Die Disputation soll vor einer Volksversammlung, zur Hälfte aus socialdemokratischen und zur Hälfte aus anti-socialdemokratischen Anhängern bestehend, stattfinden.

Augsburg, 2. Nov. [Verhör.] Nach einer Mittheilung der heutigen „Augsb. Abendztg." ist auch gegen den verantwortlichen Redacteur dieses Blattes, sowie gegen denjenigen der „Augsb. Postztg." aus gleichem Grunde wie gegen den Redacteur der „Allg. Ztg." die Anklage auf Landesverrath wegen Veröffentlichung der Arnimschen Anklage erhoben worden und haben die beiden genannten Herren ebenfalls gestern ein Verhör bei dem Untersuchungsrichter zu bestehen gehabt.

München, 2. Nov. [Aufschlüsse.] Die „A. A. Z." schreibt: Wie wir in Betreff der Speyrer Bischofsangelegenheit erfahren, hat unsere Staatsregierung zunachst nähere Aufschlüsse darüber verlangt, aus welchen Gründen die Curie die Ernennung des Hrn. Enzler zum Bischof beanstandet hat. Ob diese Aufschlüsse bereits ertheilt wurden, ist noch nicht bekannt.

Stuttgart, 2. Nov. [Antwort.] In der letzten Donnerstagssitzung der Kammer der Abgeordneten erklärte der Chef des Kriegsdepartements, Generalmajor v. Mundt, auf eine bezügliche Interpellation, daß unsere Schießplätze nach denselben Grundsätzen angelegt seien, wie im übrigen Deutschland; die vier vorgekommenen Unglücksfälle wären hauptsächlich Schuld der Verunglückten. Es sei indeß behufs Maßnahmen für vermehrte Sicherheit eine neue Revision angeordnet.

Karlsruhe, 2. Nov. [Staatsminister a. D. v. Dusch †.] Am 29. v. M. wurde in Heidelberg der am 27. im Alter von 88 Jahren verstorbene badische Staatsminister a. D. Alex. v. Dusch begraben. Derselbe war Minister des Auswärtigen von 1844 bis 1849, in welchem Jahre er den Großherzog Leopold bei der durch die Revolution veranlaßten Entfernung von hier begleitete. Der Verstorbene war in den letzten Jahrzehnten seines Lebens gänzlich erblindet, sonst aber noch geistig wie körperlich rege. Das Grabgeleit war ein äußerst stattliches; auch der Präsident des Justizministeriums, Dr. Grimm, wohnte der Beerdigung bei.

Italien.

Rom. [Ueber die geheime Instruction in Betreff der Betheiligung der Katholiken an den Wahlen,] welche wir, der „K. Z." folgend, jüngst mitgetheilt haben, schreibt dieses Blatt: Wir veröffentlichten neulich ein vom Cardinal Panebianco, oberstem Pönitenziarius, und Antonio Rubini, dem Secretär des Pönitenziar-Amtes, unterzeichnetes Actenstück vom 26. September d. J., welches für die kommenden italienischen Parlamentswahlen eine Vorschrift vom 1. December 1866 ins Gedächtniß zurückruft, die den Katholiken unter dewissen Bedingungen die Ausübung des activen und passiven Wahlrechts gestattete. Die Echtheit desselben wird von der „Voce della Verità" mit nicht gerade sehr stichhaltigen Gründen angefochten. Das römische Blatt muthet uns zu, ohne Weiteres ein Schriftstück aus dem Jahre 1866 um zehn Jahre vorwärts verlegt zu haben, übersieht aber erstens, daß darin auf die Verlegung der Kammer nach Rom hingewiesen wird, daß dasselbe also nicht aus dem vorigen Jahrzehnt herrühren kann, und zweitens, daß dasselbe sich darauf beschränkt, dte auch von der „Voce della Verità" für echt erklärten Bestimmungen vom December 1866 aufs Neue gutzuheißen. Weiterhin soll der Cardinal Panebianco am 26. Septbr. d. J. wegen Abwesenheit durch den Cardinal Azevedo vertreten gewesen sein, was unseres Erachtens die Möglichkeit der Unterzeichnung eines Schriftstückes noch nicht ausschließt. Da es nun eine bekannte Taktik des Vaticans ist, seinen eigenen Actenstücken Dementis zu ertheilen, so lange man es noch nicht für politisch hält, dieselben der Oeffentlichkeit zu übergeben, so scheint uns die Unechtheit jenes Actenstückes durch die Ausführungen der „Voce della Verità" keineswegs erwiesen zu sein.

Frankreich.

* **Paris**, 1. Nov. [Um jeden Preis] wünscht Frankreich einen großen Componisten zu haben. Bis jetzt hat sich keiner gefunden. Aber man thut alles Mögliche. Im „Journal officiel wird ein Preis von 10,000 Frs. ausgeschrieben, welchen der Gemeinderath der Stadt Paris — gewiß eine seltene, wenn nicht einzige Erscheinung unter den Gemeindevertretungen aller Länder — für die beste Symphonie mit Soli und Chören ausgesetzt hat. Das Werk muß von einem französischen Componisten herrühren, vollkommen neu und darf weder für das Theater noch für die Kirche bestimmt sein, noch endlich einen wesentlich politischen Gegenstand behandeln. Als Muster werden die „Matthäuspassion" von Bach, das „Alexander-Fest" und der „Messias" von Händel, die „Jahreszeiten" von Haydn, die neunte Symphonie von Beethoven und, um doch auch der natürlichen Eitelkeit einige Genugthuung zu gewähren, die Programm-Musiken von Hector Berlioz und Félicien David empfohlen. Das preisgekrönte Werk soll auf Kosten der Stadt Paris in einem wahrscheinlich bei Gelegenheit der Welt-Austellung zu veranstaltenden Musik-Feste aufgeführt werden. Die Jury wird aus zwanzig Mitgliedern bestehen, von denen die eine Hälfte von dem Seine-Präfecten, die andere von den Mitbewerbern selbst gewählt wird.

[Französische Rohheit.] Man schreibt der „Post":

„Le Bourget im Jahre 1870 und nach sechs Jahren." Am vorgestrigen Jahrestage des Sturmes auf le Bourget, jenes ewig denkwürdigen Gefechtes, in dem das Regiment Königin Elisabeth so heiße Stunden im erbittertsten Kampfe zu bestehen hatte, darf es uns wohl vergönnt sein, auf jenen Ort einen Blick zu werfen, wie er damals im Jahre 1870 aussah und wie er heute aussieht. Das Gefecht war vorüber und man ging zu dem traurigen Nachspiele eines jeden Kampfes, der Bestattung der Gefallenen über. Rührige Hände hatten die gebliebenen Cameraden bald in die fremde Erde gebettet und thürmten ein Denkmal auf dem großen Grabe auf. Unter der Leitung des Hauptmanns v. Helldorf mit seiner (1.) Compagnie ward eine hohe Pyramide aus den zahlreichen behauenen Pflastersteinen errichtet und an derselben Epheu herangezogen. Ein schlichter Zaun aus Draht umgab dieses Denkmal, welches in dem großen Park des chateau gelegen war. Während des Waffenstillstandes wurde zur weiteren Ausschmückung des Denkmals ein in St. Denis gearbeitetes Marmorkreuz mit der Jahreszahl 1870 auf die Spitze der Pyramide gesetzt. In die Vorderfront desselben wurden 4 Marmortafeln eingelassen, auf denen die Namen der Gefallenen verzeichnet standen. Auf einer dieser Tafeln waren auch die Namen einiger gebliebenen Franzosen, so weit solche aus den Papieren der Betreffenden festgestellt werden konnten, zu lesen und barg somit jenes kolossale Denkmal Freund und Feind unter sich. Als das Regiment später das Fort Aubervilliers verließ und der Marsch durch das Dorf le Bourget führte, machte das Regiment in der Nähe des Denkmals Halt, um in stillem Gebet noch einmal auf jenem ewig denkwürdigen Boden der theuren gefallenen Cameraden zu gedenken, bevor man jene Gegend für immer verließ. Die Gewehre wurden zusammengestellt, damit Jeder noch einmal die theure Stätte besuchen könne. — Wie anders sieht es jetzt in le Bourget aus! Einem Freunde verdanken wir einige Notizen, die er uns hierüber gegeben und die er kürzlich bei einem Besuche jener Gegend gesammelt hat. Gewiß interessirt dies so Manchen, der in jenen beißen Stunden mitgefochten hat. Das große Denkmal ist verschwunden, die Steine liegen im Park umher und das Kreuz ist zertrümmert. Vor der Parkmauer ist von den Franzosen ein Mausoleum für ihre Gefallenen errichtet worden. Auf dem Platze vor der Mairie ist ein anderes Denkmal, auf dem ein zerbrochener Degen ruht, errichtet, das die stolze, echt französische Denkschrift trägt: „Ils sont morts pour la patrie, l'épée de la France est brisée dans leur main vaillante, mais leurs descendents la forgeront de nouveau." — So hat man denn auch hier sich nicht gescheut, die Gräber deutscher Soldaten zu verunehren und sie dem Erdboden gleich zu machen. Traurig genug, wenn wir bedenken, wie dagegen unsere Landsleute diese Brutalität so edel vergelten. Der Ort le Bourget selbst ist zum großen Theile wieder retablirt worden. Die Gehöfte sind meist wieder neu erbaut und hier und da findet man noch die Schießscharten, während diese jedoch an der Parkmauer schon zugemauert sind. Unser Freund, dem wir diese Notizen verdanken, hat jenes Gefecht ebenfalls mitgemacht, und hat derselbe noch an dem Thorweg des Gehöftes, wo damals die Wache war, die mit Bleistift geschriebenen Namen einiger seiner Corporalschaft angehörender Soldaten gefunden. Auch im Dorfe Aubervilliers sind noch einzelne der vorderen Gehöfte als Ruinen zu sehen, während sonst der Ort ziemlich aufgeräumt erscheint.

Spanien.

Madrid, 29. Oct. [Die republikanisch-socialistische Verschwörung. — Kriegssteuer der Deutschen auf Cuba. — Zur Religionsfreiheit.] Endlich, schreibt man der „K. Ztg.", kommt auch die ministerielle Presse zu der Erkenntniß, daß die republikanisch-socialistische Verschwörung bei Weitem nicht die Bedeutung gehabt habe, welche man ihr anfänglich beizulegen für gut fand. Es stellt sich immer mehr heraus, daß Ruiz Zorilla verschiedene Namen hervorragender politischer und militärischer Persönlichkeiten ohne deren Zustimmung mißbraucht hat. Die Gefängnisse leeren sich darum fast eben so schnell, als sie sich vor wenigen Tagen gefüllt hatten. Einige Generäle, die man mit Recht einer großen Vorliebe für die Republik zeiht, woraus sie übrigens nie ein Hehl gemacht haben, sollen indessen unter allen Umständen vor ein Gericht gestellt werden. Da es sich nun um eine Verschwörung handelt, bei welcher neben dem militärischen auch das bürgerliche Element vertreten ist, so hat der Untersuchungsrichter des Gerichtsbannes von Buenavista die Angelegenheit

---

kommt das aristokratische Wesen vorzugsweise in den Formen liebenswürdiger Höflichkeit gegen Jedermann zum Vorschein. Vom Fürsten rede ich nicht. Nun stelle man daneben den biederen, fast formlosen Justizminister, den steifen Finanzminister, den behäbigen Landwirthschaftsminister, den Pastorssohn Falk, den nonchalanten Handelsminister, den schlichten Präsidenten des Reichskanzleramtes. Und doch. Wer ist der vornehmste von allen Ministern, wenn man die Vornehmheit in Unnahbarkeit setzt? Das ist unstreitig der Finanzminister. „Ist der Herr Minister zu Hause?" fragt so ein naiver Profaner im Hotel am Kastanienwäldchen, der bei anderen Ministern schon öfters leichten improvisirten Zutritt gefunden. „Excellenz sind niemals zu sprechen", lautet die Antwort.

„Ob wohl Excellenz Zeit haben, dieses Schreiben gleich zu lesen und eine mündliche Antwort darauf zu geben?" — „Excellenz haben niemals Zeit." Fürst Bismarck ist mit der Zeit auch unzugänglich geworden, aber ich glaube, er würde sich von einem Engländer oder Franzosen immer wieder unterkriegen lassen, die anderen Minister sämmtlich auch von Deutschen, als da sind Bittsteller, Bewerber, Neugierige, sogar Correspondenten. Ich meine selbst, — verzeihe mir die Sünde! — die Minister bei uns sind in dem Verhältniß zugänglicher, als sie mit dem Liberalismus, und sei es auch nur der Altliberalismus, sich nicht identificiren. Graf Eulenburg und der Herr v. Kameke leuchten in Nahbarkeit voran, soweit meine Beobachtungen reichen. Hätte der Finanzminister als Junggeselle eine Liaison — er hat keine — und erhielte einmal ein Billet-doux, er würde dasselbe, ehe er es läse, durch die Canzlei, die Registratur u. s. w. gehen, rubriciren und mit dem Actenzeichen versehen und dann sich über den Inhalt von einem Geheimen Oberfinanzrath Vortrag halten lassen. Er liest nichts ohne Actenzeichen.

Der Finanzminister trägt das Gesicht glatt rasirt, sowie der Kriegsminister, der Justizminister, der Landwirthschaftsminister und Herr v. Bülow, während der Minister des Innern einen schwarzen, der Handelsminister einen blonden Vollbart, der Cultusminister ein pastorales Bärtchen und der Fürst einen Schnurrbart tragen. Die Glatze ist am meisten bei dem Fürsten vorgeschritten. System und Princip kann ich in dieser verschiedenen Barttracht und Bartpflege unserer Portefeuilleinhaber nicht entdecken. Der Cultusminister hat sich den Bart erst seit der Uebernahme seines Portefeuilles zugelegt. Seit eben dieser Zeit trägt er sich auch vom Kopf bis zu den Zehen vollständig schwarz. Wenn auch nicht die schwarze, so herrschen doch die dunklen Farben in der Kleidung der übrigen Minister vor. Der bewegliche Handelsminister liebt die hellfarbigen Pantalons, deren Taschen wohl oft der Reparatur bedürfen, denn er kramt immer mit den Händen darin. In dieser Attitude und mit dem lockigen, affectirt gescheitelten, dunkelblonden Haupthaar, sowie seiner überaus geläufigen Zunge macht er eher den Eindruck eines gewissen Standes als den eines Ministers. Der Kriegsminister erscheint natürlich immer in Uniform. Trüge Herr v. Kameke diese nicht, würde er kaum als Militär sich verrathen, sondern eher als ein gut bürgerlich und mild gesinnter Civibeamter gelten. Seine gesellschaftlichen und parlamentarischen Formen sind aristokratisch im besten Sinne des Wortes; er ist in Allem das Gegentheil von Schroffheit. Man muß das Bild seines Vorgängers Roon sich vergegenwärtigen, um den Gegensatz zu ihm zu haben. Der zweite Militär im Ministerium ist der Fürst; seit 1866 hat er den bürgerlichen Rock ausgezogen. Im constituirenden Reichstag von 1867 erschien er mitunter noch im Jaquet. Damals sagte man, wenn man ihn in Generalsuniform sah, er wolle diese blos abtragen, um dann wieder ganz als unser Einer zu erscheinen. Die Sache hat sich, wie die Folge gezeigt hat, gerade umgekehrt verhalten. Das bürgerliche Jaquet sollte im constituirenden Reichstage abgetragen werden.

Zum Grafen Eulenburg gehört nothwendig der schwarze Frack. Der steht ihm so ausgezeichnet, wie sein cavaliermäßiges Herabsehen auf seine zahlreichen Gegner im Parlament und seine feine vornehme Stimme, mit der er die Widersacher höhnisch abtrumpft. Seine Rede ist ruhig und klar und der Gleichmuth der Seele verläßt ihn auch nicht, wenn Virchow seine unbarmherzige Geißel über ihn schwingt. Das Wesen des Fürsten hat im Vergleich damit etwas Unruhiges, sogar Polterndes. Die Stenographen haben den Minister des Innern lieber als den Premier, dessen verschlungener Satzbau sie oft zur Verzweiflung bringt. Ihr Ideal aber ist der Finanzminister. Da folgt das Wort dem Worte in so herrlich gemessenem langsamen Schritte. Doch verschmäht der trockene Rechenmeister Camphausen keineswegs die Würze. Er wendet sogar süße Bilder an. „Sie sehen", meine Herren, sagte er, indem er den neuen Staatshaushaltsetat vorlegt und zergliedert, „daß ich alle Verwaltungen mit gleicher Liebe umfaßt habe." Der Hagestolz! Spricht von Liebe! Da ist der Handelsminister ein ganz anderer Mann. Wenn der, mit den Händen in der Hosentasche, dialectische Kunststücke zum Besten giebt, da fließen die Worte ganz anders. Der Landwirthschaftsminister spricht fließend eintönig, in dem Genre, das für Bodenmeliorationen und Stallfütterung paßt. Der Cultusminister predigt aber in schnellem Wortstrom; als er noch Geh. Oberjustizrath war, fehlte das Salbungsvolle. Das mag der Stoff so mit sich bringen. Der fromme Herr v. Mühler sprach aber weit weltlicher. Der Justizminister ist mehr Reformer als Redner; eine gewisse Ungeschicklichkeit hat ihm schon verschiedene unangenehme parlamentarische Rencontres zugezogen. Der Kriegsminister liebt öffentlich das Schweigen; was er zu wenig hat, spricht sein Commissarius General Voigts-Rhetz zu viel.

Doch wozu schildere ich unsere Minister, wie sie am Ministertisch vor den Abgeordneten auftreten? Da kennt sie alle Welt. Meine Absicht ist, die Weise, wie sie unter sich reden, das heißt, wenn sie nicht öffentlich den Abgeordneten Rede stehen, mit ihrem Auftreten coram populo in Parallele zu stellen. Man kennt sie im Privatgeplauder oft nicht wieder. Da kann auch der Trockene pikant werden und der Große klein. Die acht oder zehn Mühlsteine, wie der Fürst sie nennt, reiben sich bei Tische und anderswo nicht so hart.

[Der Mörder im Aciendahof in Wien,] Francesconi, hat an seine Geliebte Karoinne Karing in Klagenfurt, welche sich in sehr traurigen Verhältnissen befindet, ein Schreiben aus seinem Kerker in Wien gerichtet, in welchem er sie und deren Mutter um Verzeihung bittet und das Kind, die kleine Johanna, welche gestern eben einen Monat alt geworden ist, der liebevollen Pflege der Mutter empfiehlt. Der Brief lautet:

„Leni! Ich schreibe Dir von meinem Gefängniß, Leni, um Dich um Verzeihung zu bitten für den Schmerz, den ich Dir verursacht habe. Leni, ich habe durch meine schreckliche That Dich, meine Tochter, meine Mutter, Schwester und Brüder unglücklich gemacht, und dieser Gedank Leni bringt mich zur Verzweiflung. Ich war ganz verrückt Leni, glaube es mir, ich bin noch Deines Mitleides würdig. Mein verwirrter Verstand hat mich zu diese entsetzliche That gebracht, aber, Leni, mein Herz ist noch rein, ich schwöre es dir bei meinem Kinde bei meiner Mutter. Leni, wenn Du Dich meines Elends erbarmst, wenn Du mich nicht ganz zur Verzweiflung bringen willst, schreibe mir, oder wenn Du es nicht kannst, lasse mir ein Paar Worte schreiben. Es wird mein einziger Trozt sein von allen meinen Gelibten Nachrichten zu haben, und sicher zu sein daß sie alle mich trotz meines Verbrechens lieben und fühlen, daß ich mehr unglücklich als schuldig bin. Liebe Leni ich habe von dir meinem Bruder geschrieben und ich hoffe er wird dir beistehen. Leni, ich bin deiner nicht mehr würdig, erbarme dich nur wegen meiner, aber liebe mich nicht mehr di Zeit wird deinen Schmerz heilen und du kannst mich nie verzeihen, meine Liebe für dich wird ewig und hoffnungslos. Auch deine Mutter muß ich um Verzeihung bitten. Leni lebe wohl, lebe wohl für dich, für mein Kind. Wenn ich meine Strafe vollendet haben werde und die Gesellschaft mich wieder in ihre Schoß einnehmen wird, wenn ich durch meine Buse und aufrichtig Bereung auch in den Augender Leute gereignit sein werde, dann Leni, wenn du noch frei sein wirdst, dann liebe Leni, werde ich wieder zu dir kommen, dann werde ich nach deinem Glück, nach dem Glück meines Kind streben. Lebe wohl Leni, bete für mich ich knie vor dir und bitte dich, meine Tochter, deine Mutter wieder um Verzeihung, lebe wohl, schreibe mir und erbarme dich deines unglücklichen

Heinrich."

Der Verbrecher soll sich übrigens im Gefängniß nicht besonders unglücklich geberden. Wie man nämlich mittheilt, befindet er sich dort sehr wohl und unterhält sich mit der Lectüre italienischer Werke.

[Ein Wirth in Philadelphia] läßt für seinen Mittagstisch folgende Reclame drucken: „Und Joseph weinte und sprach zu seinen Brüdern: „Lebt mein Vater noch?" Und seine Brüder antworteten ihm: „Ja, und er befindet sich wohl, denn er speist alle Tage im Cosmopolitan House."

in die Hand genommen. Der Capitain-General von Madrid, Primo de Rivera, ertheilte ihm die Erlaubniß, die Aussagen der Angeklagten in dem Gefängniß von San Francisco entgegenzunehmen, was auch geschah. Die Regierung scheint damit nicht ganz zufrieden gewesen zu sein. Primo de Rivera erinnerte sich plötzlich, daß in der Hauptstadt noch aus Serrano's Zeiten der Belagerungszustand bestehe und daß in Folge dessen das Kriegsgericht allein in dieser Angelegenheit zu entscheiden habe. Das Ober-Tribunal soll nun den Competenzstreit schlichten, aber es verlautet, daß der General-Capitän, selbst wenn die Entscheidung zu Gunsten des Civilgerichts ausfallen würde und dies die Angeklagten freispräche, ihnen dennoch vom Kriegsgericht einen Denkzettel anhängen lassen werde. Die Sache klingt so spanisch, daß man kaum daran zu zweifeln wagt. Primo de Rivera, der seine Grade und Großkreuze der Revolution verdankt, die ihn ans Licht gezogen hat, der in seinem Leben viel öfter und lauter „Viva la República!“ als „Viva Don Alfonso!“ gerufen hat, mußte für seine überzeugungstreueren Genossen Henkersdienste verrichten. Das ist so Landesbrauch auf der schönen Halbinsel. — Die Klagen der deutschen Kaufleute über die schwere Last der außerordentlichen Kriegssteuern auf der Insel Cuba haben einstweilen keine Aussicht auf befriedigende Lösung. Alle Vorstellungen der Reichsregierung — und man scheint damit nicht gespart zu haben — sind erfolglos geblieben. Um den Zusatzartikel zu dem deutsch-spanischen Handelsvertrage, wonach unsere Landsleute von außerordentlichen Kriegsabgaben frei sind, zu nichte zu machen, hat das hiesige Ministerium jetzt zu dem sinnreichen Mittel gegriffen, dieselben in gewöhnliche ordentliche Steuern zu verwandeln. Wenn dieses Verfahren schon an und für sich die Achtung der spanischen Regierung gegenüber Verträgen und verbrieften Rechten in einem eigenthümlichen Lichte erscheinen läßt, so ist das Gebahren des Ministers des Auswärtigen, Calderon Collantes, gegenüber fremden Gesandten gar nicht zu qualificiren. Dieser Pedant, welcher nie Diplomat gewesen und seiner jetzigen Stellung nicht gewachsen ist, kennt gar keine Rücksichten. Er verspricht, vergißt, schiebt hinaus, leugnet und wird mitunter gar grob. Es giebt Vertreter befreundeter Mächte, die ihn keines Besuchs mehr würdigen, sondern nur noch brieflich mit ihm verkehren. Herrn Canovas ist, wie ich aus bester Quelle weiß, nicht unbekannt, daß im weiteren Verweilen dieses Mannes auf einem so wichtigen Posten geradezu eine Herausforderung für verschiedene Mächte liegt aber seit den Erfolgen gegen den Carlismus und in der Kammer ist den Rathgebern der Krone der Kamm arg geschwollen. — Nach dem Rundschreiben des Herrn Canovas über die Auslegung des Art. 11 konnte man nichts Anderes erhoffen, als die Freisprechung des Untergouverneurs von Mahon. Dieselbe hat denn auch nicht auf sich warten lassen. Ein königliches Decret ziert nahezu drei Spalten der amtlichen „Gaceta“; darin ist lang und breit das Gebahren des Herrn Castanneira besprochen und am Schlusse heißt es, daß der König damit einverstanden sei. Das Cabinet Canovas will auch nicht einmal den Gedanken aufkommen lassen, daß es sich in der Wahl seiner Werkzeuge irren könne. Unfehlbarkeit ist mit Willkür eng verwachsen. In Mahon besteht nur eine evangelische Kirche, die aber zur Zeit der dortigen Protestanten-Verfolgung noch nicht eingeweiht war. Der Gottesdienst der „abtrünnigen Sectirer“ fand darum in demselben Locale statt, wo sie an anderen Tagen die Jugend unterrichten. Herr Castanneira ist also in eine Schule gedrungen, wozu er ein Recht hatte, denn dieselben sind der Aufsicht des Staates unterworfen. Es waren zwar nur Erwachsene anwesend, die nach Beendigung eines religiösen Gesanges den Worten eines Geistlichen lauschten, aber das ändert nichts an der Sache, eine Schule ist's deswegen doch gewesen. — In Betreff der Begleitung eines Protestanten zur letzten Ruhestätte ist es allerdings wahr, daß Herr Castanneira einem dortigen Bürger die Erlaubniß, sich daran zu betheiligen, verweigerte. Andere Personen, welche sich nicht der Mühe unterzogen, vorher beim Untergouverneur anzuklopfen und hinter der Leiche zum Kirchhofe schritten, wurden zufällig von der Polizei nicht belästigt, folglich liegt auch hier kein Grund zu Klagen vor, heißt es in der königlichen Verordnung. Ueber das Einschreiten des Bürgermeisters von Villa Carlos gegen Erwachsene, welche Kinder zur Methodistenschule begleiteten, war in Mahon nichts bekannt. Darum ist Herr Castanneira an diesem Vorfalle unschuldig; ob er später, als er davon Kenntniß erhielt, den Bürgermeister rügte, wird nicht gesagt. Dieser Letztere war übrigens so unvorsichtig, einer der bestraften Personen eine Quittung auszustellen, die sich einen Weg nach Madrid gebahnt hat und in wörtlicher Uebersetzung, wie folgt, lautet:

Bürgermeisterei von Villa Carlos.

Da es erwiesen ist, daß die hier ansässige Maria Betos Pallester gegen meinen ausdrücklichsten Befehl gehandelt hat, indem sie Kinder zur Methodistenschule begleitete, so lege ich ihr hiermit eine Strafe von 2½ Pesetas auf, die sie innerhalb acht Tagen in Stempelpapier hinterlegt haben muß, widrigenfalls gegen sie gemäß des Artikels 177 des Gemeindegesetzes vorgegangen werden wird.

Villa Carlos, 1. Sept. 1876. Der Bürgermeister Jose Binent.

Osmanisches Reich.

P. C. **Belgrad**, 30. Oct. [Vom Kriegsschauplatze.] Der Fürst ist zur Armee abgereist. Er dürfte indessen kaum über Paratschin hinauskommen. Das Morawa-Thal ist vor der türkischen Uebermacht stark bedroht. Die furchtbar befestigte Djunis-Linie ist gefallen und die Defileen unmittelbar bei Kruschewatz dürften schwerlich von Horvatovits gehalten werden können. Auch hegt General Tschernajeff keinerlei Hoffnung, diese wohlhabendste Stadt des Landes retten zu können. Vielmehr dürfte der tapfere Oberst Horvatovits suchen, sich bei Deligrad mit Tschernajeff zu vereinigen, um diese Festung behaupten zu können. Sollte aber Deligrad fallen, was jedenfalls im Bereiche der Möglichkeit liegt, da Abdul Kerim über schwere Artillerie verfügt,*) dann giebt es bis Czuprija keinen Halt mehr für die serbische Armee. Das hügelige Land um Paratschin ist für die Vertheidigung nicht ungünstig, allein lange würde eine Armee, die so viel Unglück hatte und so tief erschüttert ist, sich dort nicht halten können. Die militärische Lage ist daher eine sehr precäre. Trotzdem behauptet der „Istok“, und wohl nicht mit Unrecht, daß die Serben schon einen elfjährigen Krieg geführt haben und vor keinem Opfer zurückgeschreckt sind. Auch jetzt könne man noch lange fortkämpfen; die Rudnicker Berge bieten den Serben natürliche, uneinnehmbare Positionen. Der Südslave ist zähe und das Unglück entwickelt in ihm jene Widerstandskraft, die die Türken aus den Kriegen im Anfange dieses Jahrhunderts kennen. In der That eilt Alles, was nur Waffen tragen kann, zum Kriegsminister und bittet um Waffen. In den Reihen der Reservisten, die morgen nach Deligrad abmarschiren, bemerkt man viele hochbetagte Männer, die mit sichtlichem Stolze in den Krieg ziehen. Die russischen Zuzüge haben in den letzten acht Tagen bedeutend nachgelassen. Man glaubt, diese Erscheinung hänge mit den Mobilisirungsvorbereitungen, die in Rußland getroffen werden, zusammen. Man hält hier an der Hoffnung fest, der Czar werde ein Armee-Corps nach Serbien schicken (?), was natürlich eine Kriegserklärung Rußlands an die Pforte voraussetzt. Der russische General-Consul Karzoff hat wichtige Depeschen aus Livadia heute erhalten. Man sagt, er habe gleich dieselben dem Fürsten telegraphisch nachgeschickt. Uebrigens geht Karzoff am 2. zum Fürsten ins Hauptquartier, wo wichtige Dinge verhandelt werden sollen.

*) Bekanntlich ist Deligrad seitdem von den Türken genommen worden. (Anm. d. Red.)

Provinzial-Zeitung.

Zu den bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen.

Zum zweiten Male wird die Wählerschaft Breslau's in diesem Jahre an den Wahltisch gerufen, und zwar Ende dieses Monates zu den Stadtverordnetenwahlen.

Schon regt es sich in den Bezirksvereinen da und dort, und wir sehen Männer in denselben auftreten, die sonst den Bestrebungen derselben fern gestanden.

Die Bezirksvereine sind recht eigentlich der Ort, von denen aus die Wahlagitation ins Leben gerufen werden soll, zumal wenn dieselben bei der Wahl der Stadtverordneten sich nicht von der Interessenvertretung des einzelnen Stadtbezirks leiten lassen.

Die Theilnahme der Bürgerschaft an den städtischen Angelegenheiten ist in Breslau noch eine viel zu geringe; dieselbe muß mit allen Mitteln wachgerufen werden. Alle städtischen Verwaltungen bedürfen der kräftigsten Unterstützung und lebendigen Theilnahme der Bürgerschaft zum ersprießlichen Gedeihen unserer Selbstverwaltung.

Trotzdem die Einrichtung von dem Vorstande der Stadtverordnetenversammlung getroffen, daß die zu besetzenden Ehrenämter in der Gemeindeverwaltung lange vorher, ehe die definitive Wahl stattfindet, öffentlich bekannt gegeben werden, soll höchst selten ein Candidat aus der Bürgerschaft zur Besetzung eines Ehrenamtes in Vorschlag gebracht werden. Diesem Uebelstand können die Bezirksvereine Abhilfe schaffen, wenn die Organisation in denselben eine vollständig geregelte ist.

Darum möchten dieselben jetzt kräftig in die Agitation bei Besetzung der Stellen für die Stadtverordnetenversammlung eingreifen und mit dieser wichtigsten Thätigkeit neues communales Leben in die Bezirksvereine bringen, dadurch aber das Interesse an der communalen Verwaltung stärken und in der Bürgerschaft befestigen.

Nur für die Wähler I. Klasse zu der Stadtverordnetenversammlung giebt es keine Gelegenheit, über die zu treffenden Wahlen sich zu verständigen. Sie unterliegen nicht der Agitation in den Bezirksvereinen. Möchten sich Männer, sei es selbst aus der Stadtverordnetenversammlung, an die Spitze solcher Agitation stellen, damit nur solche Bürger in die Gemeindevertretung gewählt werden, die nicht blos das Verständniß, sondern auch die Zeit und Lust haben, werkthätig bei der Selbstverwaltung sich zu betheiligen. Diejenigen Vertreter, welche sich bewährt, wähle man wieder, scheide aber diejenigen aus, welche durch die Präsenzliste der Versammlung erwiesen haben, daß sie weder in den öffentlichen Versammlungen geschweige denn in den Commissionen irgend eine Thätigkeit entfalten. Wir wollen hoffen, daß diese Anregung genügt, um eine Zusammenberufung der Wähler erster Abtheilung herbeizuführen, wir brauchen wohl nicht hinzuzufügen, daß auch wesentlich materielle Interessen die Wähler erster Klasse veranlassen müssen, selbstthätig in die Wahlen einzugreifen.

Breslau, 3. November. [Tagesbericht.]

* [Das Ende der „Sturmflut.“] Wir haben unseren Lesern heute die erfreuliche Mittheilung zu machen, daß sich Friedrich Spielhagen entschlossen hat, einen Epilog zu seiner „Sturmflut“ in einem Schlußcapitel folgen zu lassen, das wir in den nächsten Tagen veröffentlichen werden. Bei dem lebhaften Interesse, das gerade dieser Roman in allen Kreisen des gebildeten Publikums erregt hat, wird diese Nachricht gewiß überall freudig aufgenommen werden. Und damit wird jenem hämischen Ausfall, den ein Berliner Börsenblatt, im Anschlusse an ein harmloses Inserat unserer Zeitung, gegen den gefeierten Dichter versucht hat, das wirksamste Dementi entgegengesetzt. Wir selbst können dem nur aus langjähriger redactioneller Praxis hinzufügen, daß selten noch ein Feuilleton-Roman so allgemeinen und großen Beifall gefunden hat, wie die „Sturmflut“, die sicherlich die literarhistorische Kritik nicht nur den besten Werken Spielhagen's, sondern den bedeutendsten Schöpfungen der Gegenwart ebenbürtig anreihen wird.

—d. [Von der Universität.] Das zur Erinnerung an das 50jährige Doctor-Jubiläum vom Geh. Medicinalrath Professor Dr. Göppert für einen Studirenden der Naturwissenschaften gestiftete Stipendium soll für das Jahr 1877 zur Verleihung kommen. Dasselbe ist unbedingt an den Besuch der hiesigen Universität gebunden und kann nur verliehen werden an einen Studirenden, welcher die beschreibenden Naturwissenschaften (Botanik, Zoologie, Mineralogie, Geologie, Petrefactenkunde) wenigstens bereits vier Semester studirt und soll durch dieses Stipendium vorzugsweise Studirenden von hervorragender Befähigung und wissenschaftlichem Streben die Möglichkeit gewährt werden, über die gewöhnliche Studienzeit hinaus in größerer Selbstständigkeit und Vertiefung ihre Studien fortzusetzen. Absolute Bedürftigkeit ist kein Erforderniß. Bewerber aus der Göppert'schen Familie resp. Verwandte haben, sofern sie den Bedingungen genügen, den Vorzug. — Ein zweites aus derselben Veranlassung für einen Studirenden der Pharmacie gestiftetes Stipendium soll für das Jahr 1877 vergeben werden und zwar an einen die hiesige Universität besuchenden Pharmaceuten, welcher sich bei notorisch nachgewiesener Mittellosigkeit durch gute Führung, Fleiß, Talent und Kenntnisse auszeichnet. Auch hier haben Göppert'sche Verwandte den Vorzug. Bei beiden Stipendien haben die Bewerber ihre Gesuche nebst den üblichen Zeugnissen bis zum 1. December an den Geh. Medicinalrath Professor Dr. Göppert einzusenden. — Gestern wurden immatriculirt: In die katholisch-theologische Facultät 1, in die juristische 22, in die philosophische 12 und in die medicinische Facultät 4 Studirende.

⁂ [Die schlesischen Reichstags-Abgeordneten,] welche am Eröffnungstage in Berlin ohne Entschuldigung fehlten, sind: Graf Ballestrem — Carl Fürst zu Carolath — Graf v. Chamaré — Donath — Edler — v. Ludwig — Freiherr v. Maltzahn-Gültz — Graf v. Praschma — Graf zu Stolberg-Stolberg — sämmtlich Mitglieder des Centrums. Sonst fehlten noch Graf Bethusy-Huc — Fürst von Pleß und Graf Maltzahn-Militsch — von den fortschrittlichen und nationalliberalen Abgeordneten unserer Provinz fehlte Keiner.

⁂ [Von den Meiningern] erfahren wir, daß dieselben ihr hiesiges Gastspiel definitiv am 15. November beschließen und bereits den 16. unsere Stadt verlassen. In dieser Zeit soll eine Wohlthätigkeits-Vorstellung gegeben werden, und hat Se. Hoheit der Herzog, durch Vermittelung des Oberregisseurs Herrn Chronegk, die ganze Einnahme dieser Vorstellung (ohne Abzug der Kosten) bewilligt, welche an hiesige Wohlthätigkeitsanstalten vertheilt werden soll.

—r. [Kirchen-Concert.] Zum Besten einer Weihnachtsbescheerung für arme Kinder fand gestern Abend in der festlich erleuchteten Elisabethkirche ein Kirchen-Concert statt, zu welchem sich ein zahlreiches Publicum eingefunden hatte. Das Concert wurde durch das Bach'sche Präludium und Fuge (E-moll) eröffnet, welches Herr Marx mit großer Präcision und trefflicher Charakteristik, durch welche sich auch seine übrigen Leistungen auszeichneten, vortrug. Bei den Sologesängen, von welchen besonders die Mendelssohn'sche Arie „Sei getreu bis in den Tod“ und das „Ave Maria“ von Cherubini hervorzuheben sind, wetteiferte die Familie Fischer in anzuerkennender Weise. Herr Musikdirector Fischer begleitete die Gesänge, welche Frau und Fräulein Fischer abwechselnd vortrugen. Wir glauben, daß diese Leistungen, welche durchweg wohlgerundet und von tiefem Gefühl getragen waren, wohl jeden der Anwesenden befriedigt haben. Von den Vorträgen des Herrn Marx ist noch als besonders ansprechend das Bach'sche Präludium „Christ, unser Herr, zum Jordan kam“, ferner Toccata (F-dur) von Seb. Bach und Toccata (G-moll) von Ad. Fischer hervorzuheben. Der Umstand, daß das Publikum sämmtlichen Vorträgen mit hingebendster Aufmerksamkeit lauschte, ist ein sicherer Beweis für die Trefflichkeit und die Wirksamkeit des Gebotenen. Herrn Hermann Marx, sowie der Familie Fischer können wir unsere Anerkennung nicht versagen für die Bereitwilligkeit, mit welcher sie sich diesem wohlthätigen Unternehmen gewidmet haben.

—r. [Breslauer Concerthaus.] Das Repertoir des beim hiesigen Publikum so beliebten Theaters im Breslauer Concerthause hat mit dem gestrigen Tage eine Veränderung erfahren, welche den Charakter des Theaters etwas ändert. Der jetzige Leiter desselben hat sich nämlich entschlossen, um dem Publikum mehr Abwechselung bieten zu können, fortan außer der Aufführung von Lustspielen und Possen auch noch das Auftreten verschiedenartigster Gesellschaften zu ermöglichen. So traten gestern zunächst die Mr. Brothers Bale und Mlle. Otto mit ihrem Wunderaffen Occo auf. Diese Gesellschaft zeichnet sich durch ihre Fertigkeit im Velocipedfahren und in Jongleurkünsten aus. Lebhafter Beifall begleitete die Productionen der Brothers Bale und Mlle. Otto. Besonderes Aufsehen erregte es, als sich die Brothers Bale sechs brennende Fackeln zuwarfen und Mlle. Otto, wie unter einem feurigen Bogen, ungehindert auf ihrem Velociped diesen Fackelregen passirte. Die Kunststücke des wohldressirten Affen Occo waren von höchst komischer Wirkung. Auch eine gut abgerichtete Taube führte Mr. Bale zum Schlusse vor. — Außer dieser Gesellschaft sollten noch am selben Abende die Gymnastiker Clemenza auftreten, waren jedoch daran verhindert, weil ihre Garderobe durch irgend einen tückischen Zufall, nach Berlin statt nach Breslau dirigirt worden war. Dieselben treten jedoch heute bestimmt auf. — Die Leistungen des Theaterpersonals erfreuen sich nach wie vor des allgemeinen Beifalls. Die Frl. Berg und Schnelle, sowie die Herren Ogroski, Schnelle und der beliebte Komiker Jury leisten ganz Treffliches.

=ßß= [Vom Zeltgarten.] Der Zeltgarten hat neuerdings eine Veränderung erlitten, indem der bisher mit dem Saale in Verbindung gestandene Tunnel abgeschlossen ist und seinen Eingang von der Straße aus erhalten hat. — Morgen Sonnabend soll die Eröffnung des Tunnels erfolgen und dort eine Sängergesellschaft das Publikum amüsiren. — Im Saale tritt eine Wiener Chansonettesängerin Fräulein Carola vereint mit der Kuschel'schen Kapelle auf.

+ [Falsche Geldmünzen.] In unserer Stadt coursiren seit Kurzem eine große Anzahl falscher 50-, 10- und 5-Pfennigstücke, welche aus einer Blei- und Zinkcomposition gegossen und angefertigt worden sind. Die Falsificate sind daran erkenntlich, daß sie sich durch ihren matten Glanz auszeichnen und sich fettig anfühlen. Die 50-Pfennigstücke haben übrigens im Vergleich zu den echten einen weniger scharfen Rand und schlechtere Prägung. Auf dem Polizei-Präsidium sind bereits eine große Anzahl dieser falschen Geldstücke eingereicht worden. Die Münzfälscher suchen diese Falsificate am Abend auszugeben und in der Regel werden Restaurationskellner und die Verkäuferinnen in den Wurstläden damit betrogen. In Anbetracht dieses Umstandes ist daher Vorsicht nöthig, um sich vor Schaden zu bewahren.

+ [Unglücksfall.] Die auf der Holteistraße Nr. 40 wohnhafte verehelichte Frau Kaufmann Clara Weigelt ging gestern Nachmittag um 4¾ Uhr an dem der Gesellschaft der Freunde gehörigen Neubau auf der Neuen Graupenstraße vorüber, als plötzlich aus dem zweiten Stockwerk ein Brett herabstürzte. Die bedauernswerthe Frau, welche von dem herabfallenden Brette getroffen wurde, erlitt dadurch mehrere nicht unbedeutende Verletzungen im Gesicht, der rechten Hand und am linken Oberschenkel. Die polizeilichen Recherchen haben ergeben, daß ein daselbst beschäftigter Zimmergeselle das Unglück verschuldet hat.

+ [Selbstmord.] Der auf der Bergmannsstraße Nr. 12 wohnhafte 50 Jahre alte Silberarbeiter August Tannhäuser machte gestern seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Der Entseelte wurde schon gänzlich erstarrt in seiner Wohnung aufgefunden. Schwermuth und Lebensüberdruß scheinen die Motive zu dieser traurigen That gewesen zu sein.

+ [Polizeiliches.] Aus dem Flure des Hauses Albrechtsstraße Nr. 29 wurde gestern Abend einem daselbst wohnhaften Buchdruckereibesitzer eine Holzkiste gestohlen, in welcher sich 10,000 Stück Wechselformulare und eben so viele Briefcouverts im Werthe von 60 Mark befanden. — Gestern Abend wurde auf der Strecke von der Büttnerstraße bis zum Oberschlesischen Bahnhofe von dem Rollwagen eines Spediteurs ein Säckchen mit Pfeffer im Gewicht von 25 Pfund entwendet. Das erwähnte Collo, für dessen Wiederbeschaffung eine Belohnung von 5 Mark ausgesetzt ist, war mit „R. S. Nr. 3627 Gleiwitz“ signirt. — Einer Federviehhändlerin aus Frauenwalde, Kreis Trebnitz, wurde auf dem Neumarkt von ihrem unbeaufsichtigten Wagen ein brauner Winterüberzieher im Werthe von 21 Mark gestohlen. — Gestern Abend wurde von dem Geschäftslocale eines Kaufmanns Ring Nr. 10/11 eine zur Schau aushängende wollene schwarze und braune Reisedecke im Werthe von 10 Mark entwendet. — In der verflossenen Nacht ist in dem Hause Adalbertstraße Nr. 12 ein Wäschboden erbrochen und daraus eine Menge mit W. G. gezeichneter Bett- und Leibwäsche im Werthe von 40 Mark gestohlen worden. — Einem Ziegeleibesitzer wurde aus seiner Tischlerwerkstatt eine Anzahl Handwerkszeuge, und einem Cigarrenfabrikanten aus verschlossener Bodenkammer 500 Stück Cigarren in blauen Papierenveloppen und verschiedenes Schuhwerk gestohlen.

=ßß= [Von der Oder.] Das Wasser ist seit einigen Tagen etwas gewachsen und wird voraussichtlich weiter steigen. — Die Schifffahrt im Unterwasser war bis jetzt sehr spärlich, doch dürften binnen Kurzem viele Schiffe eintreffen, welche hier Winterquartier nehmen werden. — Die Dampfschifffahrt im Unterwasser wie im Oberwasser ist seit Sonntag eingestellt und sind die Landungsprähme im Unterwasser von Oßwitz und Pöpelwitz bereits in Winterschutz gebracht. — Die Herren Krause und Nagel beabsichtigen noch Sonntag, bei günstigem Wetter, regelmäßige Fahrten zu machen. — Im Schlunge vor dem Marienauer Thore herrscht zur Zeit reges Leben, da noch mehrere Ziegelkähne angekommen sind. — Im Unterwasser sind ebenfalls mehrere Ziegelkähne von Maltsch und Graussen angelangt, deren Ladungen für den Canalbau bestimmt sind. — Die königliche Dampfbaggermaschine, welche sonst in Steinau stationirt, ist seit kurzer Zeit am Ufer der Viehweide thätig, wo sie das Canalbett für die in das Oderflußbett zu leitenden Rinne ausbaggert. — Bei dem in letzterer Zeit günstigen Wasserstande für die Wasserbauten sind die Uferbauten wesentlich gefördert worden, zumal mit aller Energie sogar am Sonntage gearbeitet wird. Vornämlich sind die Arbeiten am Strauchwehr ein gutes Stück vorwärts gebracht.

∓ [Zur mikroskopischen Untersuchung des Schweinefleisches auf Trichinen.] Schon mehrfach sind Fälle zur Kenntniß des Landraths des Breslauer Kreises gebracht worden, in denen Seitens der Landbewohner die gesetzlich vorgeschiebene Untersuchung des Fleisches geschlachteter Schweine entweder ganz unterlassen worden, oder nicht in der gesetzlich vorgeschriebenen Art und Weise ausgeführt wurde. Eine Regierungs-Verfügung vom 22. August d. J. bestimmt, daß jeder Fleichbeschauer, welcher zur Untersuchung von Schweinefleisch requirirt wird, gehalten ist, das zu untersuchende Fleischstück selbst aus dem geschlachteten Thiere zu entnehmen, und es ist deshalb unterm 31. v. M. an alle Gemeindevorstände des Kreises die Weisung ergangen, die Durchführung der mikroskopischen Fleischschau aufs Strengste zu überwachen und jede Contravention sofort zur Anzeige zu bringen.

∓ [Ein toller Hund.] Ein gefleckter, mittelgroßer Hund, der alle Symptome ausgebrochener Tollwuth zeigte, kam am 28. v. M. in der Richtung von Tschirne nach Janowitz, Breslauer Kreises, und biß dort vier andere Hunde, welche sofort getödtet und eingegraben wurden. Obgleich einige Bewohner von Janowitz sofort das wüthende Thier verfolgten, gelang es dennoch erst in Rattwitz, Ohlauer Kreises, desselben habhaft zu werden und es durch Tödtung unschädlich zu machen.

∓ [Die Zahl der im Breslauer Kreise stationirten Gendarmen] beträgt im Ganzen zwölf, von denen zehn berittene, zwei Fußgendarmen sind. Berittene Gendarmen sind stationirt in den Ortschaften Groß-Nädlitz, Rosenthal, Oswitz, Pöpelwitz, Schmolz, Koberwitz, Gnichwitz, Klettendorf, Rothsürben und Cattern. Fußgendarmen versehen in Morgenau und Herdain den Sicherheitsdienst.

L. **Liegnitz**, 2. Nov. [Kirchlicher Verein. — Concert.] In der am 1. dieses Monats abgehaltenen Sitzung des kirchlichen Vereines referirte der Vorsitzende, Herr Kreisgerichtsrath Müller, welcher von dem Löwenberg-Bunzlauer Kreise zum Abgeordneten gewählt worden ist, über die Fortschritte, welche die Gesetzgebung auf kirchlichem Gebiete gemacht hat. Insbesondere wurde über die Veränderung in der Zusammensetzung der Kreissynoden gesprochen, die voraussichtlich eine allgemeinere und entsprechendere Wirksamkeit dieser Körperschaft nach sich ziehen werde. Die Kreissynoden hätten in ihrer jetzigen Beschaffenheit wenig gewirkt, da meistentheils nur einseitige Richtungen geherrscht hätten. So habe auch die hiesige wenig Resultate gehabt. Die Aufgabe des hiesigen kirchlichen Vereins sei, die neuen Ordnungen der Gemeinde nahe zu bringen und das kirchlich-sittliche und religiöse Leben mit unterstützen zu helfen, Hierauf berichtete Herr Diakonus Ziegler von hier über die Vorträge, welche im bevorstehenden Winter werden gehalten werden und nannte mehrere auswärtige Herren, unter Anderen Herrn Pastor Lorenz aus Brieg, die Herren Diakonus Schultze und Se-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

nior Treblin, beide aus Breslau, welche Vorträge bereits angemeldet haben. Auch sollen die Versammlungen regelmäßig abgehalten werden; die nächste wird am 15. November abgehalten und werden in derselben die Wahlen zum Gemeinekirchenrath und zur Gemeindevertretung stattfinden. Hierauf wurde von Herrn Stadtrath Schwarz Rechnung gelegt, wonach sich ein Bestand von 50 Mark ergab. Auf Anregung besagten Herrns wurde dem bisherigen Vorsitzenden für seine Thätigkeit und Hingabe für das Wohl des Vereins allgemeiner Dank ausgesprochen. In den Vorstand wurden für nächstes Jahr die Herren Ober-Diakonus Seiffarth zum Vorsitzenden, Diakonus Ziegler zu dessen Stellvertreter, Stadtrath Schwarz zum Cassirer, Conrector Dr. Bermann zum Schriftführer, Bankier Mattheus zu dessen Stellvertreter gewählt. — Da die Winterabende immer länger werden, stehen uns immer mehr Vergnügungen resp. Kunstgenüsse in Aussicht. So wird am 17. November Frau Dr. Peschka-Leutner in Gemeinschaft mit den Herren Gebrüder Klengel und Frl. Rilke hier concertiren. Ebenso beabsichtigen die beiden Fräulein Epstein (Violine und Cello) noch diesen Monat hier zu concertiren. — Frau Lucca trifft Sonnabend bereits hier ein und wird sich einige Tage hier aufhalten, jedoch nur ein Concert geben.

Cosel, 2. Novbr. [Verschiedenes.] In dem als Promenade belassenen kleinen Glacis werden auf Anregung, aber, wie es scheint, auch auf Kosten des hiesigen Verschönerungsvereins sehr umfangreiche und zweckmäßige Verschönerungsarbeiten ausgeführt. So sind unter Anderem die zu beiden Seiten des Hauptganges, in der Nähe der früheren Baumschule gelegenen freien Rasenplätze für Blumenanlagen hergerichtet worden und verspricht dieser Theil nach den bereits gezeichneten und gemachten Abrissen einer der schönsten auf der Promenade zu werden. Bereits im Frühjahre waren durch die außerordentlichen eifrigen Bemühungen genannten Vereins der Hauptgang gesäubert und mit Kies befahren, ferner auch Bäume, welche noch hier und da am Hauptgange fehlten, angepflanzt und auch elegante Bänke für ermüdete Spaziergänger aufgestellt worden, so daß dem Glacis ein fast neues, angenehmes Aussehen gegeben und dasselbe zu einem angenehmen Aufenthaltsorte für Spaziergänger umgewandelt worden. — Im Laufe des Winters beabsichtigt Herr Capellmeister Scheppang im Saale zum Deutschen Hause sechs Symphonie-Concerte zu geben. Den Verkauf der Abonnementsbillets hat bereits Herr Conditor Wolff übernommen. — In den verflossenen Tagen wurden von hier mehrere größere Recrutentransporte nach anderen Garnisonen befördert. Morgen treffen die Recruten für unsere beiden Bataillone 62. Infanterie-Regiments hier ein. — Am 29. October d. J. waren es gerade 50 Jahre, als der Gastwirth A. Wawretzko das auf dem Ringe gegenüber der Hauptwache gelegene Steueramtsgebäude erkaufte und einen Gasthof „Zum Kronprinzen" einrichtete, wodurch dem damaligen Mangel an einem anständigen Hotel abgeholfen wurde. Das Hotel befindet sich noch in den Händen eines Verwandten des Käufers.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

⊙ **Beuthen OS.**, 1. Novbr. [Schwurgericht.] Am 31. vor. Mts. gelangte zum Schluß der achten Schwurgerichts-Periode noch die Anklage gegen Rybok, Gruschka und Consorten in der bekannten Pferde-Diebstahlssache zur Verhandlung. Die Angelegenheit erregte zur Zeit besonderes Aufsehen und Interesse, weil sowohl Gruschka als auch Rybok, Jahre hindurch in ihrem Heimathsorte Deutsch-Piekar als Gemeindevorsteher und Gerichtsmänner fungirten, und vermögende Leute sind. Man schätzt ihr Besitzthum auf 20 bis 30,000 Thlr. Beide sind noch nicht bestraft, dagegen haben die mit angeklagten vier Helfershelfer vielfache Vorbestrafungen hinter sich. Die Anklage lautet auf wiederholte schwere Diebstähle an Pferden und Geschirren, und auf gewerbs- und gewohnheitsmäßige Hehlerei. Bei der ein umfassendes Zeugenverhör erfordernden Beweisaufnahme, nahm die Verhandlung einen vollen Tag bis Abends 11 Uhr in Anspruch, ohne dabei wenig mehr als die gewöhnlichen Diebstahls- und Hehler-Manipulationen zu Tage zu fördern. Erwähnungswerth dürfte sein, daß Rybok sich als ein großer frommer Heuchler entpuppte, der augenscheinlich viel mit Diebesgesindel verkehrte. Die Geschworenen bejahten die Schuldfragen und wurden demnach Rybok wegen schwerer Hehlerei mit 3 Jahren Zuchthaus, und Gruschka wegen einfacher Hehlerei mit 1½ Jahren Gefängniß bestraft. Den anderen vier Verbrechern sind 4 und 3 Jahre Zuchthaus und 1 Jahr Gefängniß, zum Theil zusätzlich zu noch bestehenden Strafen zudictirt.

Handel, Industrie &c.

4 **Breslau**, 3. Novbr. [Von der Börse.] Die Nachricht vom Abschluß des Waffenstillstands versetzte die Börse in die günstigste Stimmung. Auf allen Gebieten sind erhebliche Courserhöhungen zu verzeichnen. Im Verlaufe des Geschäftes schwächte sich die Stimmung etwas ab, doch war der Schluß wieder recht fest. Die Umsätze waren in Creditactien ziemlich lebhaft. Dieselben eröffneten zu 243, fielen vorübergehend auf 241,50 und schlossen zu 243, mithin 11 M. höher als gestern. Franzosen stellten sich um fast 15 M. besser, Lombarden notiren gleichfalls höher, waren aber ohne Verkehr. — Oesterreichische Renten gefragt; Silberrente 1½ pCt., 1860er Loose 2½ pCt. besser. — Von einheimischen Werthen erzielte Laurahütte eine Avance von 1 pCt. Bahnen gleichfalls etwas höher, Banken sehr still, aber fest. Valuten steigend; österreichische 2½ M., russische 2 M. höher.

Breslau, 3. Novbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe fest, ordinäre 54—59 Mark, mittle 61—65 Mark, feine 66—70 Mark, hochfeine 71—74 Mark. — Kleesaat, weiße matt, ordinäre 49—57 Mark, mittle 59—66 Mark, feine 68—74 Mark, hochfeine 76—80 Mark.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) matt, gek. — Ctr., pr. November 159 Mark bezahlt, 158,50 Mark Gd., November-December 156,50 Mark Br. und Gd., December-Januar 156 Mark Br., Januar-Februar —, April-Mai 158 Mark Br. und Gd., Mai-Juni —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 198 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 143 Mark Br., November-December 143 Mark Br., April-Mai 146 Mark Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 320 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fester, gek. — — Ctr., loco 71 Mark Br., pr. November 69 Mark Gd., 69,50 Mark Br., November-December 69 Mark Gd., 69,50 Mark Br., December-Januar —, Januar-Februar —, Februar-März — —, April-Mai 70,50 Mark bezahlt und Gd.

Spiritus etwas matter, gek. — — Liter, loco pr. 100 Liter à 100 % 50 Mark bezahlt und Br., 49 Mark Gd., pr. November 50,50 Mark bezahlt und Gd., November-December 50,50 Mark bezahlt u. Gd., December-Januar 50,50 Mark Gd., 51 Mark Br., Januar-Februar 51 Mark Gd., April-Mai 52,50—60 Mark bezahlt und Gd.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80%) 45,80 Mark Br., 44,90 Gd.

Zink unverändert. **Die Börsen-Commission.**

K. **Frankenstein**, 2. Novbr. [Wochenmarktbericht.] Bei heutigem Wochenmarkte wurden nachstehende Preise gezahlt: Für 100 Kilogr. Weizen 20,40 und 21,20—22,30 Mark, Roggen 18,40 und 19—19,60 M., Gerste 14,90 und 15,50—16,00 M., Hafer 14,00 und 14,60—15,20 Mk., Erbsen 17 M., Kartoffeln 3,20 M., Heu 8 M., Stroh 5,80 M., Butter ½ Kilogr. 1,10 M., Eier das Schock 2,80 Mark. Der Weizen ist seit vor 8 Tagen 20 Pf., Roggen 20 Pf., Gerste 10 Pf. im Werthe gestiegen, Hafer 80 Pf. gefallen.

Posen, 2. November. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Regen. — Roggen: still. Kündigungspreis 160 M., per November 160 Gd., November-December 158 Gd., December-Januar 158 bez. u. Gd., Januar-Februar 157 G., Februar-März 157 Gd., Frühjahr 157 bez. u. G., April-Mai 157 Gd. — Spiritus: flau. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis 50,60 M., per November 50,60 bez. u. Gd., December 50,80 bez. u. Br., Januar 51,20 bez. u. Br., Februar 51,60 bez. u. Gd., März 52,10 bez. u. Br., April 52,60 bez. u. Gd., April-Mai 53—52,90 bez. u. Br., Mai 53,20 bez. u. Gd.

Berlin, 2. Novbr. [Deutscher Handelstag.] Den wichtigsten Berathungs-Gegenstand der gestrigen Sitzung des Deutschen Handelstages bildete die Frage der Eisenzölle. Bei der Verhandlung dieses Gegenstandes, welche zu sehr lebhaften Debatten führte, begegneten sich zwei Ansichten in dem Schlußresultat, daß es unter den obwaltenden Verhältnissen geboten sei, die einstweilige Suspendirung des Gesetzes vom 7. Juli 1873, die Eisenzölle betreffend, zu verlangen, während von anderer Seite mit großer Energie geltend gemacht wurde, daß die Durchführung des Gesetzes im wohlverstandenen allgemeinen Interesse und auch im Interesse der Eisenindustrie selbst liege. Bei der Abstimmung über diese Frage erklärten sich, wie wir bereits telegraphisch berichteten, für die Suspendirung 15 Stimmen, während 10 Stimmen für die letztere Auffassung waren. Indeß waren die Motive der 15 für die Suspendirung Stimmenden ganz verschiedener Art; denn während ein Theil von vorwiegend sachlichen Gesichtspunkten ausging, war ein anderer Theil der Ansicht, daß nur aus tactischen Gründen, um ein passendes Compensationsobject bei den Verhandlungen über die Handels-Verträge zu haben, eine einstweilige Suspendirung zu empfehlen sei. Es wird beschlossen, diese verschiedenen Auffassungen an maßgebender Stelle zur Geltung zu bringen.

[Zu den Quistorp'schen Angelegenheiten.] Wie dem „B. B.-C." mitgetheilt wird, ist der Westend-Gesellschaft Quistorp neuerdings von einem englischen Consortium eine ziemlich beträchtliche Summe — es handelt sich um ca. 4 Millionen Mark — auf den gesammten Besitz der Westend-Gesellschaft incl. des Wasserwerkes zur Verfügung gestellt worden. Es ist hieran allerdings die Bedingung geknüpft worden, daß Herr Quistorp persönlich aus der Gesellschaft ausscheide und eine durchaus neue Leitung bestellt würde.

[Die Nr. 43 der „Gegenwart"] von Paul Lindau, Verlag von Georg Stilke in Berlin, enthält: Der Fall Bauffremont-Bibesko. Von Bluntschli. — Gladstones Schrift. Von Karl Blind. I. II. — Gulyás und Halászlé. Plaudereien aus Ungarn. Von Karl Braun. — Literatur und Kunst: Stimmungsbilder. Nach Fr. Coppée von Emanuel Geibel. — Nach dreißig Jahren. Neue Dorfgeschichten von Berthold Auerbach. Besprochen von Paul Lindau. — Freiheit und Gleichheit. Von E. von Hartmann. (Fortsetzung.) — Aus der Hauptstadt: Die 50. Ausstellung der königlichen Akademie der Künste zu Berlin. Von Gustav Flörke II. — Notizen. — Offene Briefe und Antworten.

[* Die Nr 44 der „Gegenwart"] von Paul Lindau, Verlag von Georg Stilke in Berlin, enthält: Die Arbeiterverhältnisse in Frankreich. Von R. D. — Gladstone's Schrift. Von Karl Blind. III. IV. — Literatur und Kunst: Barthenia. Roman von Wilhelm Jensen. Besprochen von Konrad Telmann. — Vom übergeschnappten Touristenkauz. Von Woldemar Kaden. — Der große Wurf. Lustspiel in 4 Aufzügen von Julius Rosen. Besprochen von Paul Lindau. — Freiheit und Gleichheit. Von E. v. Hartmann. (Fortsetzung.) — Aus der Hauptstadt: Die 50. Ausstellung der königl. Akademie der Künste zu Berlin von Gustav Flörke. III. — Von der Musiksaison. Von H. Ehrlich. — Offene Briefe und Antworten.

General-Versammlungen.

[Schlesische Leinen-Industrie-Actien-Gesellschaft vorm. C. G. Kramsta & Söhne.] Ordentliche Generalversammlung am 25. November in Breslau (s. Ins.).

Ausweise.

Berlin, 3. Novbr. **[Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichs-Bank vom 31. October.]**

Activa.					
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen, das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet)	487,425,000	Mrk.	—	4,937,000	Mrk.
2) Bestand an Reichskassenscheinen	41,478,000	"	+	1,578,000	"
3) Bestand an Noten ander. Banken	15,898,000	"	+	2,894,000	"
4) Bestand an Wechseln	465,640,000	"	+	7,354,000	"
5) Bestand an Lombardforderungen	53,795,000	"	+	1,983,000	"
6) Bestand an Effecten	682,000	"	+	242,000	"
7) Bestand an sonstigen Activen	31,723,000	"	+	122,000	"
Passiva.					
8) das Grundcapital	119,996,000	"	} Unverändert.		
9) der Reservefonds	12,000,000	"			
10) der Betrag der umlaufenden Noten	733,298,000	"	+	8,331,000	"
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	16,239,000	"	+	1,883,000	"
12) die an eine Kündigungsfrist gebundenen Verbindlichkeiten	50,300,000	"	—	1,613,000	"
13) die sonstigen Passiva	697,000	"	—	19,000	"

Verloosungen.

[1860er Staatsloose.] Bei der am 1. Nov. vorgenommenen Verloosung wurden aus den verloosten fünfundachtzig Serien und zwar Nummer: 509 733 803 1761 1826 1849 1913 2004 2136 2171 2269 2276 2752 2767 3328 3902 4001 4749 4931 5133 5259 5332 5522 6163 6261 6657 6768 7222 7226 7288 7674 7941 8459 8492 8603 8671 8722 9615 10233 10335 10959 11055 11170 11444 11494 11531 11696 12119 12203 12260 12864 13258 13364 13556 13570 13684 13705 13743 13916 13956 14328 14362 14748 14818 14823 15010 15050 15062 15378 15851 16053 16072 16168 16365 16659 16741 17461 17611 18155 18820 18967 19226 19482 19754 und Nr. 19792 die nachfolgenden Gewinn-Nummern gezogen, und zwar fiel der Haupttreffer mit 300,000 fl. auf Serie 13956 Nr. 10, der zweite Treffer mit 50,000 fl. auf S. 14362 Nr. 11, der dritte Treffer mit 25,000 fl. auf S. 16072 Nr. 18; ferner gewannen: je 10,000 fl.: 11531 Nr. 18 und S. 15062 Nr. 4; je 5000 fl.: S. 4001 Nr. 2 und Nr. 3, S. 5332 Nr. 8 und Nr. 14, S. 6163 Nr. 15 und Nr. 17, S. 6261 Nr. 2, S. 6657 Nr. 17, S. 7226 Nr. 17, S. 7674 Nr. 11, S. 10233 Nr. 14, S. 10335 Nr. 5, S. 11696 Nr. 10, S. 15851 Nr. 13 und S. 19792 Nr. 15, und endlich gewannen je 1000 fl.: S. 1913 Nr. 5, S. 2171 Nr. 3, S. 2269 Nr. 18, Ser. 2276 Nr. 5 und Nr. 19, S. 2752 Nr. 2, S. 4931 Nr. 16, S. 5522 Nr. 10, S. 6163 Nr. 2, S. 6657 Nr. 9, S. 7222 Nr. 6. S. 7674 Nr. 6, S. 8492 Nr. 7, S. 10233 Nr. 19, S. 10335 Nr. 1, S. 10959 Nr. 16 und Nr. 19, S. 11494 Nr. 16, S. 11531 Nr. 13, S. 11696 Nr. 9, S. 12203 Nr. 19, S. 13556 Nr. 11, S. 13570 Nr. 20, S. 15050 Nr. 14, S. 15851 Nr. 16, S. 16659 Nr. 18 und Nr. 19, S. 17461 Nr. 5, S. 19226 Nr. 14 und endlich S. 19754 Nr. 3. Auf alle übrigen in den obenangeführten verloosten Serien enthaltenen und hier nicht besonders verzeichneten Gewinn-Nummern fällt der geringste Gewinnst von je 600 fl. in österr. Währ.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 3. Nov. Reichstag. Benda wurde mit 156 Stimmen von 227 (68 Stimmzettel unbeschrieben) zum zweiten Vicepräsidenten gewählt. Derselbe nimmt die Wahl an. Die bisherigen Schriftführer wurden durch Acclamation wiedergewählt. Nach Erledigung mehrerer formalen Angelegenheiten bringt Miquel die Einsetzung einer neuen Commission für die Justizgesetze zur Sprache. Der Justizminister Leonhardt sichert dem Hause demnächst die Zustellung einer gedruckten Uebersicht der Bedenken zu, welche der Bundesrath gegen die Commissions-Beschlüsse habe. Die Bundesregierungen wünschten durch Verminderung der Bedenken das Zustandekommen der Gesetze zu fördern, behielten sich aber das Recht vor, jederzeit weitere Bedenken vorzubringen. Ueber das ganze Gesetz sich schon im jetzigen Stadium auszusprechen, wäre für die Regierungen ein bedenklicher Präcedenzfall. Den Beschlüssen der Commission zur Concursordnung würden die Regierungen sich in allen Stücken anschließen. Das Haus genehmigte hiernächst die Aussetzung des gegen Liebknecht und Dr. Franz anhängigen Strafverfahrens.

Der Auslieferungsvertrag mit Luxemburg wird in erster und zweiter Lesung genehmigt. Es folgt die erste Lesung des Reichsetats, wovon schließlich die Capitel 1, 16, 18, 19 und das Etatsgesetz der Budget-Commission überwiesen werden. Bei der Debatte gab Präsident Hofmann eine Uebersicht über das muthmaßliche Finanzergebniß dieses Jahres und bezifferte den muthmaßlichen Ueberschuß auf acht Millionen; die Mehrausgaben bei der Militärverwaltung und dem Reichskanzleramte, die Mindereinnahmen bei der Post und Telegraphie ($2^1/_2$ Mill,) und bei dem Wechselstempel ($^4/_{10}$ Millionen) würden durch Ersparnisse bei der Marine und bei den Zinsen für die Reichsschuld gedeckt. Windthorst (Meppen) gegenüber hob Hofmann hervor, daß die vorgeschlagene Reorganisation des Reichskanzleramts für Elsaß-Lothringen nur vortheilhaft sei, dessen Verwaltung in einer Weise von der neuen Einrichtung berührt werde. Nächste Sitzung Montag.

Der „Reichsanzeiger" berichtigt die Meldung der Blätter, Preußen habe in der Plenarsitzung des Bundesraths nicht weniger als 80 Amendements zu den Beschlüssen der Reichsjustizcommission eingebracht, dahin, daß Preußen den Bundesregierungen nur drei Anträge für die Bundesrathssitzung mitgetheilt habe, wovon je einer das Gerichtsverfassungsgesetz, die Civilprozeßordnung und die Strafprozeßordnung betreffe. — Die in den letzten Wochen über die Stellung der preußischen Regierung zu den Justizreformgesetzen verbreiteten Nachrichten seien Erfindungen, welche aller thatsächlichen Begründung entbehren.

Rom, 2. Nov. Der Minister des Innern hat gegen die „Gazetta Italia" wegen verleumderischer Publication formelle Anklage erhoben, derselben jedoch das Recht zugestanden, den Beweis der Wahrheit für die von ihr gebrachten Mittheilungen anzutreten.

London, 3. Nov. Die „Morning-Post" erfährt, die russische Regierung thue Schritte zur Beschleunigung der Unterhandlungen für die Regelung aller schwebenden Fragen auf der Basis der englischen Vorschläge.

Moskau, 2. Nov. Proceß Strousberg. In der heutigen Sitzung gelangte zunächst der Vertheidiger Strousberg's zum Wort. Derselbe hob hervor, daß sein Client bei der Voruntersuchung in seiner Vertheidigung und Rechtfertigung beschränkt worden sei und führte sodann aus, daß Strousberg mit der Bank als solcher in Geschäftsverbindung gestanden habe und daß Landau nicht diejenige Person gewesen sei, die als die entscheidende habe in Betracht kommen können. Der Vertheidiger des Buchhalters suchte darzuthun, daß der letztere kein Interesse daran hatte, eine Fälschung vorzunehmen. Der Vertheidiger Borissovski's, Leniwoff's und Wischniakoff's endlich wies darauf hin, daß dieselben vielleicht gegen die Gesetze der Moral, aber nicht gegen das Strafgesetz verstoßen hätten und daß sie dafür dem himmlischen, nicht aber dem weltlichen Richter verantwortlich seien.

Konstantinopel, 2. Nov., Abends. Gegenwärtig sind Verhandlungen behufs der Verständigung über die Grundlage der von fremden Offizieren festzustellenden Demarcationslinie im Gange. Ueber den baldigen Zusammentritt einer Conferenz coursiren noch unbestätigte Gerüchte.

Konstantinopel, 3. Nov. Officiell. Die hohe Pforte acceptirte den zweimonatlichen Waffenstillstand vom 1. Nov. ab. Die türkischen Truppencommandanten erhielten den Befehl, sofort die militärischen Operationen einzustellen.

Belgrad, 3. Nov. Ristic erklärte am 1. d. dem russischen General-Consul officiell, die serbische Regierung nehme den vorgeschlagenen Waffenstillstand an.

Widdin, 3. Nov. Die türkischen Truppen erstürmten am 1. November die von den Serben besetzten Höhen in der Richtung von Kruschevatz, durchbrachen die feindlichen Linien, eroberten 10 Kanonen und schnitten die serbische Verbindung mit Kruschevatz ab.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 3. Novbr., 12 Uhr — Minuten. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 243, 00. Staatsbahn 435, 50. Lombarden 133, 00. Rumänen 15, 00. Laurahütte 70, 00. Sehr fest.

Berlin, 3. November, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 244, 00. 1860er Loose 97, 75. Staatsbahn 438, 50. Lombarden 132, 50. Rumänen 14, 70. Disconto-Commandit 113, 75. Laurahütte 70, 30. Sehr fest.

Weizen (gelber) Novbr.-Decbr. 204, 50, April-Mai 213, 00. Roggen Novbr.-Decbr 154, 50, April-Mai 160, 00. Rüböl Novbr.-Decbr. 71, 30, April-Mai 73, 00. Spiritus Novbr.-Decbr. 52, 30, April-Mai 54, 80.

Berlin, 3. November. [Schluß-Course.] Fest.

Erste Depesche, 2 Uhr 25 Min.

Cours vom	3.	2.	Cours vom	3.	2.
Oesterr. Credit-Act.	244, —	236, 50	Wien kurz	164, 50	162, 50
Oest. Staatsbahn	438, —	426, 50	Wien 2 Monat	163, 30	161, 30
Lombarden	132, —	127, 50	Warschau 8 Tage	258, 40	256, 15
Schles. Bankverein	87, 50	87, 75	Oesterr. Noten	164, 90	163, 50
Bresl. Discontobank	67, 75	67, 50	Russ. Noten	260, —	257, 20
Schles. Vereinsbank	89, 75	89, 57	4½ % preuß. Anl.	104, —	103, 50
Bresl. Wechslerbank	71, 50	71, —	3½ % Staatsschuld	93, —	92, 90
Laurahütte	70, 90	68, 75	1860er Loose	98, 40	95, 60
Zweite Depesche, 3 Uhr 10 Min.					
Posener Pfandbriefe	94, 20	94, —	R.-O.-U.-St.-Prior.	110, —	109, 75
Oesterr. Silberrente	55, 25	54, —	Rheinische	112, —	110, 20
Oest. Papierrente	51, 50	50, 40	Bergisch-Märkische	79, —	77, 40
Türk. 5 % 1865r Anl.	10, 20	9, 50	Köln-Mindener	102, 10	100, 50
Poln. Liq.-Pfandbr.	64, 75	63, 50	Galizier	86, 90	84, —
Rum. Eisenb.-Obl.	14, 75	14, 40	London lang	— —	20,36½
Oberschl. Litt. A.	134, —	133, 60	Paris kurz	—, —	81, 35
Breslau-Freiburg	69, —	69, 40	Reichsbank	152, —	150, 50
R.-O.-U.-St.-Act.	107, 50	106, 90	Sächsische Rente	—, —	—, —

Nachbörse: Credit-Actien 243, 50. Franzosen 438, —. Lombarden 132, —. Disconto-Commandit 114, —. Dortmund 8, 30. Laura 71, —. Sächs. Anleihe 71, —.

Durchweg sehr fest. Günstige politische Nachrichten, höheres Paris riefen zahlreiche Deckungskäufe hervor, namentlich waren Spielwerthe und Auslandsfonds beliebt. Discont 3½ pCt.

Frankfurt a. M., 3. Novbr., 1 Uhr 10 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 121, 50. Staatsbahn 219, 50. Lombarden 66¾. Fest.

Frankfurt a. M., 3. November, 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Credit-Actien 121, 25. Staatsbahn 219, 25. Lombarden 67¼. — Sehr fest, lebhaft.

Wien, 3. November. [Schluß-Course.] Lebhaft.

	3.	2.		3.	2.
Papierrente	62, 75	61, 90	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	264, —	259, 50
Silberrente	66, 80	65, 70	Lomb. Eisenbahn	79, 50	77, 25
1860er Loose	109, 80	108, —	London	123, 50	124, 80
1864er Loose	130, 20	128, 50	Galizier	210, —	205, 25
Creditactien	148, 80	145, 50	Unionsbank	52, 50	50, 50
Nordwestbahn	120, 25	120, —	Deutsche Reichsbank	60, 70	61, 10
Nordbahn	177, —	177, —	Napoleonsd'or	9, 85½	9,92½
Anglo	74, 75	72, 50			
Franco	11, —	11, —			

Paris, 3. Novbr. [Anfangs-Course.] 3% Rente 71,80. Neueste Anleihe 1872 105, 50. Italiener 72, 50. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Türken 11, 75. Egypter —. Fest.

London, 3. Nov. [Anfangs-Course.] Consols 96⅝. Italiener 71¾. Lombarden 6, 09. Türken 11, 11. Russen —. Wetter: Kalt.

London, 3. Novbr., 11 Uhr 30 Minuten. Consols 96¼. Italiener —. Türken 11⅞. Russen 84 und 86¼.

Newyork, 2. Novbr, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Gold-Agio 9¾. Wechsel auf London 4, 82½. $^5/_{20}$ Bonds de 1885 110¼, dito 5% fundirte Anleihe 113. $^5/_{20}$ Bonds de 1887 115⅞. Erie-Bahn 111. Baumwolle in Newyork, neue Ernte, 11⅜. do. in New-Orleans, neue Ernte, 11¼. Raff. Petroleum in Newyork 26. Raff. Petroleum in Philadelphia 26. Mehl 5, 45. Mais (old mixed) 60. Rother Frühjahrsweizen 1, 32. Caffee Rio 18⅜. Havanna-Zucker 9⅜. Getreidefracht 6. Schmalz (Marke Wilcox) 10⅛. Speck (short clear) 8¾.

Berlin, 3. November. [Schluß-Bericht.] Weizen billiger, November-December 204, —, April-Mai 213, —. — Roggen befestigend, November-December 155, —, Decbr.-Jan. 156, —, April-Mai 160, 50. Rüböl höher, November-December 71, 70, April-Mai 73, 60. — Spiritus schwankend, loco 51, 80, November-December 52, 30, December-Januar 52, 40, April-Mai 54, 50. — Hafer November 153, 50, April-Mai 156, —.

Stettin, 3. November, 1 Uhr 29 Min. Weizen flau, Novbr.-Decbr. 203, 50, April-Mai 213, —. — Roggen flau, November-December 150, —, December-Januar 152, —, April-Mai 157, —. — Rüböl fest, November-

December 70, —, April=Mai 73, 50. — Spiritus loco 51, —, November=Decbr. 50, 70, April=Mai 53, 30. — Petroleum November 20, —.

Köln, 3. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen —, per November 20, 15, per März 21, 50. Roggen per November 15, —, per März 15, 80. Rüböl —, loco 38, 50, per Mai 37, 30. Hafer loco 18, —, pr. Novbr. 17, 55, pr. März —.

Hamburg, 3. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen flau, Novbr.=December 200. April=Mai 213, 50. Roggen flau, Novbr.=Dec. 150, —, April=Mai 160. Rüböl behauptet, loco 73, Mai 1877 73¼, Juni —. Spiritus ruhiger, Novbr. 43, Decbr.=Jan. 43, April=Mai 43¼, Mai=Juni 43½. Wetter: Regen.

Paris, 3. November. [Productenmarkt.] Mehl matt, November 59, 25, December 59, 75, Novbr.=Februar —, —, Januar=April 61, 50. —. Weizen matt, November 26, 75, December 27, —, Novbr.=Febr. —, —, Jan.=April 28, 50. Spiritus ruhig, November 60, 25, Januar=April 61, 75. — Wetter: Bedeckt.

Amsterdam, 3. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco geschäftslos, pr. November 286, —, per März 307, —. Roggen unverändert, pr. Novbr. 191, per März 193, per Mai —. Rüböl loco 41¾, per Herbst 41¼, per Mai 42¾. Raps per November —, per April —. — Wetter: Trübe.

London, 3. November. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen unverändert. Angekommene Ladungen matt, anderes schleppend, nominell unverändert. Fremde Zufuhren: Weizen 23,660, Gerste 13,560, Hafer 33,210 Qrtrs.

Glasgow, 3. Novbr., Mittags. Roheisen 57, 6.

Frankfurt a. M., 3. Nov., Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Original=Depesche der Breslauer Ztg.) Credit=Actien 122, 25. Staatsbahn 219, 62. Lombarden —. Silberrente —. 1860er Loose —. Galizier —, —. Sehr fest.

Hamburg, 3. Novbr., Abends 9 Uhr — Min. (Original=Depesche der Bresl. Zeitung.) [Abendbörse.] Silberrente 55⅝. Lombarden 168, —. Italiener —, Credit=Actien 121, 50. Oesterr. Staatsbahn 548, —. Rheinische —, —. Laura —, —. Sechsziger Loose —, —. — Fest, geringe Umsätze.

Wien, 3. Novbr., 5 Uhr 50 Minuten. [Abendbörse.] Credit=Actien 148, 40. Staatsbahn 264, 25. Lombarden 79, 75. Galizier lebhaft, 211, 25. Anglo=Austrian 75, 25. Unionbank —, —. Napoleonsd'or 9, 84½. Renten 62, 90—66, 90. Deutsche Reichsbank 60, 50. Ziemlich fest, geringe Umsätze.

Paris, 3. Nov., Nachm. 3 Uhr — Min. [Schluß=Course.] (Orig.=Depesche der Breslauer Ztg.) 3% Rente 71, 77. Neueste 5% Anleihe 1865 105, 25. Italienische 5% Rente 72, 45. Oesterr. Staats=Eisenbahn=Actien 545, —. Lombardische Eisenbahn=Actien 165, —, do. Prioritäten —, —. Türken de 1865 11, 85, do. de 1869 64, —. Türkenloose 37, 50. — Sehr fest, belebt. Liquidationen für Spielwerthe gut. Reports für Franzosen 0,50, Lombarden 0,10, Italiener 0,05.

London, 3. November, Nachm. 4 Uhr. (Orig.=Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 96¼. Italienische 5pCt. Rente 72⅛. Lombarden 6, 09. 5proc. Russen de 1871 84½. dto. de 1872 84. Silber nom. 53¼. Türkische Anleihe de 1865 11¾. 6proc. Türken de 1869 12. 6proc. Vereinigte Staaten per 1882 103¼. Silberrente —. Papierrente —, —. Berlin 20, 64. Hamburg 3 Monat 20, 64. Frankfurt a. M. 20, 64. Wien 12, 57. Paris 25, 35. Petersburg 29½. Platzdiscont — pCt. Bankauszahlung 151,000 Pfd. Sterl.

(Eingesandt.) Unter den körperlichen Gebrechen, die unter Umständen sehr gefährlich werden können und bei Groß und Klein sogar häufig vorkommen, stehen in vorderer Reihe die **Unterleibsbrüche**. Als ein vielfach mit außerordentlich günstigem Erfolge begleitetes, ganz und gar unschädliches Mittel dagegen wird die **Bruchsalbe** von **Gottlieb Sturzenegger** in Herisau, Canton Appenzell, Schweiz, bestens empfohlen.

Bürgermeister=Posten.

Der Bürgermeister=Posten hiesiger Stadt ist durch das Ableben des bisherigen Inhabers vacant geworden und deshalb anderweit zu besetzen.

Mit demselben ist ein Diensteinkommen von 3000 Mark und 600 Mark Standes=Amts=Gehalt verbunden; außerdem beträgt die Einnahme der Nebenämter z. Z. circa 900 Mark.

Qualificirte Bewerber wollen ihre Meldungen bis zum 1. December c. unter Beifügung ihrer Zeugnisse an den Stadtverordneten=Vorsteher Herrn Hoffmann hier einsenden.

Goldberg i. Schl., den 19. October 1876. [801]

Der Magistrat.
Günther.

Telegraphische Witterungsberichte vom 3. November.

Uhr.	Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Wind.	Wetter.	Temper. in Celsiusgraden.	Bemerkungen.
7-8	Thurso	759,4	SSO. leicht.	Regen.	2,4	See ruhig.
7-8	Valencia	766,3	SSW. schw.	bedeckt.	12,8	Seeg. leicht.
7-8	Yarmouth	769,0	SSO. leicht.	halb bedeckt.	10,0	Seeg. leicht.
7-8	St. Matthieu	771,4	W. leicht.	wolkig.	7,6	
7-8	Paris	764,8	W. leicht.	wolkig.	10,3	
7-8	Helder	764,8	W. leicht.	wolkig.	10,3	
7-8	Kopenhagen	756,0	NW. leicht.	Regen.	5,8	
7-8	Christiansund	759,3	NO. stark.	Schnee.	2,2	See fast unr.
7-8	Haparanda	753,1	NO. leicht.	bedeckt.	— 5,8	
7-8	Stockholm	750,0	W. leicht.	klar.	— 2,1	
7-8	Petersburg	753,1	NO. leicht.	halb bedeckt.	— 4,4	
7-8	Moskau	761,6	S. still.	bedeckt.	— 5,2	
7-8	Wien	764,9	W. stark.	bedeckt.	3,7	
7-8	Memel	754,0	SW. frisch.	Regen.	4,3	Seeg. leicht.
7-8	Neufahrwasser	756,1	SW. leicht.	bedeckt.	2,2	N. Reif u. Frost
7-8	Swinemünde	758,4	WNW. schw.	Nebel.	6,7	Seeg. leicht.
7-8	Hamburg	761,9	W. mäßig.	Regen.	8,4	
7-8	Sylt	759,7	WNW. schw.	bedeckt.	9,1	Regnerisch.
7-8	Crefeld	—	SW frisch.	bedeckt.	7,1	Gest. Regen.
7-8	Kassel	761,1	W. stark.	Regen.	7,2	
7-8	Carlsruhe	770,1	SW. schwach.	bedeckt.	5,4	Nchts. Regen.
7-8	Berlin	767,3	SSW. leicht.	Regen.	8,3	Nchts. Regen.
7-8	Leipzig	764,8	WSW. leicht.	Regen.	6,7	Anhalt. Reg.
7-8	Breslau	761,9	W. frisch.	Regen.	6,0	

Uebersicht der Witterung. Das mäßige Sinken des Luftdrucks in Schottland dauert fort, das Minimum in Finnland hat sich wieder etwas vertieft, ein Barometer=Maximum liegt über Frankreich. In Deutschland herrscht bei allgemeiner westlicher Luftströmung trübes, regnerisches Wetter und ist die Temperatur größtentheils um mehrere Grade gestiegen.

Die Verlobung meiner Tochter **Philippine** mit Herrn **W. Schlesinger** in Landsberg OS. widerrufe ich.
Kempen, R.=B. Posen. [4502]
E. J. Prinz.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Julius Bernstein,
Therese Bernstein,
geb. **Bär.** [4509]
Breslau, den 1. November 1876.

Durch die glücklich erfolgte Geburt eines munteren Knaben wurden hoch erfreut [1855]
Kattowitz. **A. Goldstein** u. Frau.

Am 1. d. M., Abends 10 Uhr, starb an Lungen=Entzündung unser lieber, herziger **Fritz** im Alter von 1 Jahr 7 Monaten. [4508]
Tiefgebeugt bitten um stille Theilnahme
O. Reichwein und Frau.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse starb gestern Abend 6½ Uhr unsere innig geliebte theure Frau und Schwester [1853]

Jenni Münzer.
geb. **Zehdniker.**

Wer das liebenswürdige Wesen, die edle Aufopferung der theuren Verblichenen kannte, wird unsern großen Schmerz zu würdigen wissen.
Um stille Theilnahme bitten:
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Moritz Münzer, als Gatte,
Sophie Zehdniker, als Schwester.
Gleiwitz, den 3. November 1876.

Heut entriß mir der Tod meinen innig geliebten Ehegatten, den Wirthschafts=Inspector [1849]

Carl Vogt,

im Alter von 41 Jahren.
Allen Verwandten und Bekannten zeige ich diese traurige Nachricht mit der Bitte um stille Theilnahme an.
Kottlischowitz, den 1. Novbr. 1876.
Ferdinande Vogt, geb. Langer.

Nach schwerem Leiden verschied heut mein treuer, braver Mitarbeiter, der Wirthschafts=Inspector [1847]

Herr Carl Vogt.

Durch seinen biederen Charakter und seine rastlose Thätigkeit hat er sich ein bleibendes Andenken in meinem Herzen erworben.
Kottlischowitz, den 1. Novbr. 1876.
S. Guradze.

Nach kurzem, aber schweren Leiden verschied am heutigen Tage unser braver College, Herr Wirthschafts=Inspector [1848]

Carl Vogt,

in dem rüstigen Lebensalter von 41 Jahren. Sein ehrenhafter Charakter, sowie sein Biedersinn sichern ihm bei uns ein ehrendes Andenken.
Die Beamten der Herrschaft Kottlischowitz.

Familiennachrichten.

Geburten. Ein Sohn: dem Hrn. Landrath Röhrig in Tecklenburg. — Eine Tochter: dem Hrn. Pastor Pieper in Gr.=Raddow.

Todesfälle. Frau Gen.=Lieut. v. Bülow in Berlin. Verw. Frau Major v. Gottberg=Starnitz in Stolp. Hr. Prof. Dr. Erdmann in Neu=Strelitz. Corps=Auditeur a. D. Hr. Justiz=Rath v. Wolfersdorff in Dresden. Verw. Frau Ober=Tribunals=Rath Höpner aus Bernburg in Versailles.

Danksagung.

Für die mir von so vielen Seiten bewiesene Theilnahme bei dem Dahinscheiden meines geliebten Gatten **Ludwig Gerhardt** sage ich hiermit meinen innigsten Dank. [4519]
Marie Gerhardt, geb. **Welzel.**

Freireligiöse Gemeinde. Morgen Vorm. 9½ Uhr in unserer Halle: **Erbauung**, Vortrag von Hrn. Pred. **Reichenbach.** Zutritt hat Jeder.

Oberhemden

unter Garantie des Gutsitzens, nach den neuesten Modellen, empfiehlt das Special=Magazin für Oberhemden, Kragen und Manchetten von **Heinrich Leschziner**, Breslau, Königsstr. 4, Riegner's Hôtel.

Lobe-Theater.

Sonnabend, den 4. Novbr. 21. Gastspiel des herzoglich Meiningenschen Hoftheaters. Zum letzten Male: **„Was Ihr wollt?“** oder: **„Die zwölfte Nacht“** (twelfth night). Lustspiel in 5 Acten von Shakespeare.
Sonntag, den 5. Novbr. 22. Gastspiel des herz. Meiningenschen Hoftheaters. **„Die Verschwörung des Fiesko zu Genua.“** Ein republikanisches Trauerspiel in 5 Acten von Schiller. [6089]

Thalia-Theater.

Sonnabend, den 4. Novbr. **„Die relegirten Studenten.“** Lustspiel in 4 Aufzügen von R. Benedix.
Sonntag, den 5. Novbr. Zum ersten Male: **„Schlaumeyer u. Co.“** Posse mit Gesang und Tanz in 3 Acten von Rosen. Musik von G. Michaelis. [6090]

Thalia-Theater.
Schlaumeyer & Comp.

Stadt-Theater.

Heute Sonnabend, den 4. Novbr.:
Paul Hoffmann's
Vorstellungen.
Erdbeben, Vulkane.
Der Untergang von Pompeji.
Egypten und das Nilthal.
Einlaß 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr.
Tagesverkauf an der Theater=Kasse von 11—1 Uhr. [4391]

Stadttheater.

Die Mitglieder sämmtlicher Vereine Breslaus erhalten zu der heut Sonnabend, den 4. Novbr. stattfindenden, unwiderruflich vorletzten Vorstellung, Billete zu halben Preisen, jedoch nur von 11 bis 1 Uhr an der Gallerie=Theater=Kasse gegen Vorzeigung der Vereinskarte. [4501]

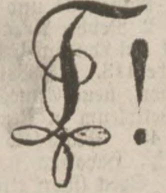
Theater im Concerthause.

[6088] **Sonnabend:**
Auftreten der Velocipedisten
Mstr. Brothers Bale und **Miss Otto**
mit ihrem Wunderaffen **Occo**
und der Gymnastiker=Gesellschaft
Clemenza
nebst andern **berühmten Specialitäten** vom Alhambra=Palast in London.
Theater=Vorstellung:
Elzevir. Beckers Geschichte.

Simmenauer Garten.

Victoria-Theater.

[5951] Heute und täglich:
Concert u. Vorstellung
hervorragender Künstler und Specialitäten. Anfang ½8 Uhr.



Heute **Antrittskneipe** im **Matthiaspark.** Die alten Herren sind freundlichst eingeladen. [4513]
Die alte B. B. der Raczeks.

Fr. z. ⊙ Z. d. 4. XI. 8 U. Gesv.

Fr. Zimmermann, Breslau,

Ring 31,

General-Agentur

des Centralbureau der deutschen Hartglas-Industrie, **Stahl. Berlin.**

Preiscourante gratis und franco. — Wiederverkäufern zu Originalpreisen.

Jedes Stück ist mit oben vorgedruckter Schutzmarke versehen.
Erschienen sind bisher: **Cylinder für Gas und Petroleum.** — **Wassergläser mit und ohne Schliff** in ca. 30 verschiedenen Formen und in **allen Größen.** — **Toilette=Caraffen.** — **Gepreßte Becher, Schaalen und Teller.** — **Trichter, Löffel** 2c. [6080]

Verein für class. Musik.
Sonnabend, den 4. November 1876:
Kiel, Clav.-Quartett A-moll.
Mendelssohn, Lieder ohne Worte f. Pfte. [6085]
Mendelssohn, Str.-Quartett Es-dur, op. 12.

Singakademie.

Heute **Sonnabend**, Nachmittag **3** Uhr: Probe für **Sopran** und **Alt** in der **Universität.** [6081]

Morgen **Sonntag, 11** Uhr:
General-Probe im **Springer'schen Saale.**
Der Besuch der General-Probe kann Unbetheiligten **durchaus nicht** gestattet werden.

Singakademie.

Dinstag, 7. November, Abends 7 Uhr,
im Springer'schen Saale:
Requiem von Verdi,
für 4 Solostimmen,
Chor und grosses Orchester.
Billets zu numerirten Plätzen à 3 M., zu Stehplätzen **à 1 M. 50 Pf.**, sowie Texte à **50 Pf.** sind in der **Leuckart**'schen Buch- und Musik.-Handlung (**A. Clar**), Kupferschmiedestrasse 13, zu haben. [5844]

Breslau den 9. November.

Hôtel de Silésie,

Abends 7½ Uhr:
Vortrag und Concert
des Musik-Directors
Alb. Hahn
aus **Berlin.**

Programm.
I. Theil.
Vortrag über die Neuclaviatur.
II. Theil.
1) Bach, Seb., Praeludien in B-dur aus Theil I. des wohlt. Clavier.
2) Bach, Seb., Praeludien, Sarabande, Menuett und Gigue aus der B-dur-Suite.
3) Beethoven, L. v., Variat. über „Heil dir im Siegerkranz“.
4) Schubert, Fr., Impromptu in As-dur.
5) Chopin, Nocturne op. 15 Nr. 2. Mazurka op. 68 Nr. 1. Walzer op. 34.
6) Liszt-Wagner, Das Rheingold, Walhall, Transcription.

Das Concert-Instrument mit chromatischer Claviatur und doppeltem Resonanzboden und Prolongement ist von **P. Preuss** in **Berlin.**
Billets bei Herren **Max Cohn & Weigert**, Zwingerplatz Nr. 1, Sitzplätze 2 M., Stehplätze 1 M. [6086]

Herrmann Thiel's Atelier für künstliche Zähne, Plomben 2c. Breslau, Junkernstr. 8, 1 Et.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute: [6034]
Doppel-Concert
der Tiroler Concert-Sänger
Franz Höllensteiner
und Capellmeister Herrn **Peplow.**
Anfang 7½ Uhr.
Entree 30 Pf. Kinder 15 Pf.

Zelt=Garten.

Heute: [5953]
CONCERT von Herrn **A. Kuschel.**
Gastspiel
der englischen Chansonette=Sängerin
Miss Stella de Vere,
sowie **Auftreten**
der Wiener Chansonette=Sängerin
Fräulein **Carola.**
Anfang 7½ Uhr. Entree 30 Pf.

Hildebrand's Etablissement,
Neudorfstraße Nr. 33.
Heute Sonnabend
Großes Wurstabendbrod.
Früh von 10 Uhr ab
Wellfleisch. [4499]

Hôtel de Leipzig,
Ursulinerstr. 3/4. [4515]
Heute: **Großes Wurst=Abendbrot und Eisbeinessen.**
Früh 10 Uhr:
Wellfleisch und Wellwurst.

Hôtel de Leipzig,
Ursulinerstraße 3/4.
Mittagtisch im Abonnement.
Küche vorzüglich. [6099]

Oels. [1854]

Montag, den 6. Nov., Abends halb 6 Uhr, in der Schloßkirche: Aufführung des Oratoriums: **„Die Auferweckung des Lazarus“** von **Johann Vogt.**
Zimmer, Mus.=Dir. u. Org.

Schwientochlowitz.
Großes Concert
am 4. Novbr., Abends 7 Uhr, in [1856]
Jacob Schweitzer's Hôtel,
ausgeführt
von der **neu organisirten Königshütter Hüttencapelle.**
Entree pro Person 50 Pf.
Für gute Speisen und Getränke — Nürnberger Bier — sorgt bestens **Isidor Wolff.**

Rheinische Weinstube,

Schweidnitzerstr. 37, par terre.

Eröffnung

Sonntag, den 5. Novbr. cr.

Weißweine à Fl. 1 Mk., ½ Fl. 50 Pf.
Bordeaux à Fl. 1,50 Mk., ½ Fl. 75 Pf.

Großes
Hamburger Frühstück-Buffet
von 30 Pf. ab aufwärts.
[6094] **Otto Rother.**

Visitenkarten,
pro 100 Stück 15, 20, 25, 30 Sgr.,
Verlobungsanzeigen,
50 Stück für 5—6 Mk.,

Monogramme,
100 Bogen oder 100 Couverts 3 Mk.,
Wappen,
100 Bog. od. 100 Couv. 4 Mk. 50 Pf.

empfiehlt die Papierhandlung, Buch= und Steindruckerei von
N. Raschkow jr., Hoflieferant,
Schweidnitzerstraße, im ersten Viertel vom Ringe. [4585]

Bezirks=Verein

der Nicolai=Vorstadt.
Montag, den 6. November c., Abends 8 Uhr,
Haupt=Versammlung
im Saale der **Rösler'schen Brauerei.**
Tages=Ordnung: Mittheilungen. — Vortrag des Kanzlei=Directors Herrn **M. Buchwald** über den Gang der Vorarbeiten zu den Stadtverordneten=Wahlen. [4512]
Fragekasten.
Der Vorstand.



Königliche
Hof-Musikalien-, Buch- & Kunst-Handlung
von
Julius Hainauer,
Schweidnitzerstrasse No. 52.

Leih=Bibliothek
für deutsche, franz. u. engl. Literatur.

Musikalien-Leih-Institut.

Journal-Lese-Zirkel.

Abonnements zu den billigsten Bedingungen von jedem Tage ab.
Cataloge leihweise. Prospecte gratis.

Aufforderung.

Der Theater=Kapellmeister Herr **Frey**, bisher im Engagement beim Theater=Director **Lehmann**, wird hierdurch ersucht seinen jetzigen Aufenthalt unter postlagernd Z. 1 Brieg baldigst anzugeben. [1845]
Brieg, 2. Novbr. 1876. **J. B.**

Julius Lapsap

hat unter Mitnahme der in Händen habenden Vollmacht mein Geschäft verlassen. Dieselbe erlischt mit dem heutigen Tage und sind keinerlei Zahlungen an ihn zu leisten. [6095]
Julius Herrnstadt.

Albert Loewenstein's
Atelier für künstl. Zähne, Plomben 2c.
Breslau, Schweidnitzerstr. 33, 2. Et.

Gründlichste Erlernung
der [6083]
doppelten Buchführung.
Prospecte gratis.
J. Hillel, Carlsstraße 28, Vorderhaus.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 27 der Statuten werden hierdurch die

Actionäre der Actiengesellschaft für Schlesische Leinen-Industrie (vormals C. G. Kramsta & Söhne)

zur ordentlichen Generalversammlung

nach Breslau auf

Sonnabend, den 25. November dieses Jahres, Nachmittag 4 Uhr,
in den kleinen Saal der neuen Börse

eingeladen.

Gegenstand der Verhandlung ist:

1) Entgegennahme des Geschäftsberichts, Genehmigung der Jahresrechnung und Bilanz für das nächstvergangene Geschäftsjahr, sowie der Gewinnvertheilung; die Ertheilung der Decharge an den Aufsichtsrath und den Vorstand der Gesellschaft;
2) Wahl von vier Mitgliedern des Aufsichtsrathes;
3) Wahl von drei Revisoren (§ 33b der Statuten).

Zur Theilnahme an der Generalversammlung sind nach § 29 des Statuts nur solche Actionäre berechtigt, welche ihre Actien vom 9. November d. J. ab bis spätestens den 21. November d. J.

in Freiburg in dem Geschäftslocale der Gesellschaft,
in Breslau { bei dem Schlesischen Bankverein, bei den Herren Gebrüder Guttentag,
in Berlin bei den Herren Simmichen & Co.

unter Beifügung eines nach Nummern geordneten, in duplo angefertigten und unterschriebenen Verzeichnisses hinterlegt haben. Formulare hierzu sind bei den betreffenden Anmeldestellen in Empfang zu nehmen.

Das Duplicat dieses Verzeichnisses wird versehen mit dem Stempel der Gesellschaft und einem Vermerke über die Stimmzahl des betreffenden Actionärs demselben zurückgegeben und dient in Gemäßheit des § 29 des Statuts als Legitimation zum Eintritt in die Versammlung. [6097]

Breslau, den 2. November 1876.
Der Vorsitzende des Aufsichtsrathes der Actien-Gesellschaft für Schlesische Leinen-Industrie (vormals C. G. Kramsta & Söhne).
Friedenthal.

Oberschlesische Eisenbahn.

Auf unserer Haltestelle Schoppinitz sind Gleisanlagen behufs Entladung von Wagenladungsgütern hergerichtet worden und werden von jetzt ab auf unsern Stationen Güter in Wagenladungen zur Beförderung nach dort angenommen. Dieselben unterliegen dem Francaturzwange und werden in der Richtung von Myslowitz kommend nach den Tarifsätzen für Kattowitz und in der Richtung von Kattowitz nach den Tarifsätzen für Myslowitz berechnet. [6105]

Breslau, den 31. October 1876.

Königliche Direction.

Zum Schlesisch-Rheinischen Verbandtarif vom 1. Januar 1869 tritt mit dem 1. November c. ein Nachtrag XXX in Kraft. [6106]

Derselbe enthält die Aufnahme der Strecke Scherfede-Holzminden in den Verband, neue Frachtsätze, sowie Druckfehlerberichtigungen und ist auf den Verbandstationen zu haben.

Breslau, den 30. October 1876.

Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.
Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oels-Gnesener Eisenbahn.

Die Lieferung der im Jahre 1877 erforderlichen Betriebsmaterialien soll im Wege der Submission vergeben werden. [6084]

Wir haben hierzu einen Termin auf

Sonnabend, den 18. November c., Vormittags 9 Uhr, in dem Arbeitsraume unserer Central-Materialien-Verwaltung auf Bahnhof Oels

anberaumt, zu welchem wir Lieferungslustige mit dem Bemerken einladen, daß die gedruckten Lieferungsbedingungen, sowie das Verzeichniß der zu liefernden Materialien gegen Franco-Einsendung von 1 Rm. von unserem Central-Bureau hier, Museumstraße 7, zu beziehen sind.

Breslau, den 27. October 1876.

Direction.

Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.
Status am 31. October 1876.

Activa.

Cassen- und Wechsel-Bestände		Rmk.	4,651,610. 60.
Effecten nach § 40 des Statuts		„	754,298. 62.
Unkündbare Hypotheken-Darlehne		„	35,711,976. 08.
Kündbare dito		„	428,008. 73.
Darlehne an Communen und Corporationen		„	210,125. —.
Lombard-Darlehne		„	73,215. —.
Grundstück-Conto		„	259,362. 30.
Pfandbrief-Zinsen	Rmk. 714,957. 57.		
noch nicht abgehobene	„ 82,708. 60.	„	632,248. 97.
Guthaben bei Banken und Bankhäusern		„	230,176. 36.
Verschiedene Activa		„	393,677. 82.
		Rmk.	43,344,699. 48.

Passiva.

Actien-Capital-Conto	Rmk.	7,500,000. —.
Unkündbare Pfandbriefe im Umlauf	„	33,994,400. —.
Hypothekendarlehns-Zinsen u. Verwaltungs-Einnahmen	„	1,480,521. 14.
Creditoren im Conto-Corrent	„	121,706. 57.
Verschiedene Passiva	„	248,071. 77.
	Rmk.	43,344,699. 48.

Breslau, den 2. November 1876.

Die Direction. [6110]

Monats-Uebersicht
vom 31. October 1876.
— Gemäss Art. 34 alin. 2 des Statuts. —

a)	Erworbene unkündbare hypothekarische und Renten-Forderungen	M.	81,660,807 35 Pf.
b)	Erworbene kündbare hypothekarische Forderungen	„	4,961,250 — „
c)	Ausgegebene unkündbare Pfandbriefe	„	81,577.800 — „
d)	Ausgegebene kündbare Pfandbriefe	„	3,228,600 — „

Gotha, den 31. October 1876. [6103]

Deutsche Grundcredit-Bank.
von Holtzendorff. Landsky. R. Frieboes.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 1210 die durch den Austritt des Kaufmann **Emil Knittel** aus der offenen Handelsgesellschaft

Biedermann & Co.

hierselbst erfolgte Auflösung dieser Gesellschaft und in unser Firmen-Register Nr. 4449 die Firma

Biedermann & Co.

und als deren Inhaber der Kaufmann **Carl Biedermann** hier eingetragen worden. [424]

Breslau, den 1. November 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 1369 die von
1) dem Kaufmann Isaak Herrmann Elzholz in Tarnow in Galizien,
2) dem Kaufmann Bernhard Stanner in Breslau

am 10. October 1876 hier unter der Firma:

Elzholz & Stanner

errichtete offene Handelsgesellschaft heut eingetragen worden. [425]

Breslau, den 30. October 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 1150 das Erlöschen der Firma

Selten & Co.

hier heute eingetragen worden. [426]

Breslau, den 1. November 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

---

[427] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 4220 das Erlöschen der Firma

M. Trautmann

hier und in unser Procuren-Register bei Nr. 937 das Erlöschen der dem Kaufmann **Gotthold Beulig** von dem Dr. **Moritz Trautmann**, Inhaber der vorgedachten Firma, ertheilten Procura heute eingetragen worden.

Breslau, den 1. November 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 4348 das Erlöschen der Firma

E. Herrnstadt

hier heute eingetragen worden. [428]

Breslau, den 31. October 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns

Benjamin Landsberg,

in Firma: **B. Landsberg** hierselbst, ist durch Accord beendet. [430]

Breslau, den 28. October 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Die Stelle des

Buchhalters und Controleurs bei unserer Stadt-Haupt-Kasse

ist vacant geworden und bald zu besetzen. Das Gehalt beträgt jährlich 1500 Mark; an Amts-Caution sind 1200 Mark zu hinterlegen. Qualificirte Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse, spätestens aber bis zum 1. December cr. bei uns melden.

Goldberg i/Schl., den 2. Nov. 1876.

Der Magistrat.
Günther. [802]

Heute Sonnabend, den 4. November 1876, Eröffnung eines

Großen Massen-Ausverkaufs.

Ohlauerstr. Nr. 76 u. 77, Eingang Altbüßerstr. Nr. 5, 1 Treppe.

Es soll und muß ein bedeutendes Lager aus einer Concursmasse verkauft werden: es wird deshalb auch hier ein bedeutendes Lager unten verzeichneter Waaren zum gänzlichen und schleunigen Ausverkauf gestellt. Diese außergewöhnlich sehr günstige Gelegenheit rathe ich einem Jeden in seinem eigenen Interesse nicht unbenützt vorübergehen zu lassen, da sich eine ähnliche nie wieder bieten dürfte. Um die geehrten Herrschaften von der wirklichen Billigkeit zu überzeugen, füge ich einen Preis-Courant von einigen meiner Artikel bei, als: [6101]

Oberhemden in ganz guter Qualität, für jede Halsweite zu 2 M. 25 Pf.
Wollene und weiße Chemisetts zu 35, 40 u. 75 Pf.
Die feinsten Herrenkragen, für jede Halsweite passend, von 25 Pf. an.
3 Paar feine Herren-Stulpen 1 Mark.
Oberhemden-Einsätze (Leinen) von 50 Pf. an.
Shlipse und Cravatten in prachtvoller Auswahl von 20 Pf. an.
Damen-Stulpen und -Kragen von 35 Pf. an.
Negligé-Jacken, die neuesten Muster von 2 M. 25 Pf. an.
Damenhosen, sowie Costüme und Schleppröcke mit und ohne Stickereien zu noch nie dagewesenen billigen Preisen.
Schwarze und bunte Schleier von 40 Pf. an.

Ferner in wollenen Sachen:

Echt Luxemburger Gesundheits-Jacken, auf dem bloßen Körper zu tragen, zu sehr billigen Preisen.
Unterbeinkleider in allen Größen von 1 M. 25 Pf. an.
Shawls, Tücher, Cachenez, in schönst. Mustern v. 1 M. an.
Herren-Socken von 40 Pf. an.
Frauenstrümpfe, weiß und bunt, von 40 Pf. an.
Wollene und baumwollene Kinderstrümpfe in allen Größen unter dem Fabrikpreise.

Taschentücher in bunt, das Stück von 15—40 Pf.
Dergl. in weiß à 20 Pf., das Dutzend 1 M. 75 Pf.
Die beliebten englischen Battisttücher mit bunten Kanten, das Dutzend 4 M.
Wallis (Gradl) in guter Qualität, Meter 55 Pf.
Shirting in guter Qualität, Meter 35 Pf.
Chiffon à Met. 40 Pf., Piquee, Meter 60 Pf.
Eine große Auswahl von Sammetbändern, Spitzen, Einsätzen, Gardinen und Bettdecken zu auffallend billigen Preisen.

Ferner in Posamentier-Waaren:

1 Dutzend Maschinengarn 65 Pf.
1 „ Schnürbänder 10 Pf.
1 „ Sicherheitsnadeln 10 Pf.
1 „ Kleiderraffer 10 Pf.
3 „ Hemdenknöpfe 15 Pf.
12 Meter Stoßschnur 15 Pf.
1 Netz 5 Pf.
1 Zaspel Zwirn von 40 Gebund 15 Pf.
3 Stück Reifkämme 25 Pf.
1 Gummifrisirkamm mit Beschlag 20 Pf.
1 Gummistaubkamm 15 Pf.
Hosenträger, Strumpfbänder, Damengürtel zu sehr billigen Preisen.

Außerdem noch Tausende am Lager befindliche Gegenstände, die ihrer Menge wegen nicht aufgeführt werden können, zu sehr billigen Preisen. Ganz besonders mache ich auf eine große Partie leinener und baumwollener Bänder, Bettdecken, Gardinen, Handtücher, Tischtücher, Servietten, sowie Handschuhe, Damen- u. Kinderschürzen aufmerksam, die zu auffallend billigen Preisen verkauft werden.

Der Verwalter der Concursmasse.

Vorgeschlagen wird nichts, die Preise sind billig, aber fest.

Aufträge nach Auswärts werden gegen Nachnahme sofort besorgt.

Nur Eingang: Altbüßerstraße 5,
Eine Treppe.

Concurs-Eröffnung.

I. Ueber das Vermögen des Sattlermeisters [429]

Th. Bernhardt

hier, Geschäftslocal Neue Schweidnitzerstraße Nr. 1, Privatwohnung Holteistraße Nr. 43, ist heute Nachmittags 1 Uhr der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 1. September 1876

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Paul Zorn** hier, Friedrichstraße Nr. 18, bestellt.

II. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 15. November 1876, Mittags 12 Uhr,

vor dem Commissarius Stadt-Gerichts-Rath Dr. George, im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in denselben zu berufen seien.

III. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 30. November 1876 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

IV. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,

bis zum 14. December 1876 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 5. Januar 1877, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissarius Stadt-Gerichts-Rath Dr. George, im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Justiz-Räthe Lent, Niederstetter und die Rechts-Anwälte Lubowski und Oehr zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 3. November 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Rittergutsbesitzer **Herrmann von Gfug** gehörige Rittergut Groß-Wangern soll im Wege der nothwendigen Subhastation Zwecks Zwangsvollstreckung

am 7. Mai 1877, Nachmittags 4 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter auf dem zu subhastirenden Gute zu Groß-Wangern verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 239 Hectar 49 Ar — Quadrat-Meter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 1223,82 Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 227 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau III. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermin anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [798]

am 8. Mai 1877, Vormittags 11 Uhr,

in unserm Gerichtsgebäude, Termins-Zimmer Nr. I., von dem unterzeichneten Subhastationsrichter verkündet werden.

Wohlau, den 12. October 1876.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. **Gödel.**

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 448 die Firma:

„H. von Einem"

zu Reichenbach i/S. und als deren Inhaber der Kaufmann **Hans von Einem** ebenda heute eingetragen worden. [799]

Branche: Agentur- und Commissions-Geschäft.

Reichenbach i/S., den 26. Octbr. 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des [797]

Moses Berliner

zu Ratibor werden im Termin

am 14. November 1876, Vorm. 10 Uhr,

vor dem Kreisrichter Schober, im Appellationsgerichts-Gebäude hierselbst im Zimmer Nr. 7, die bisher nicht beitreiblich gewesenen Forderungen der Masse im Gesammtbetrage von 10,047 Mark meistbietend verkauft werden.

Das Verzeichniß dieser Forderungen liegt bis zum Termin in unserem Bureau IIb zur Einsicht aus.

Ratibor, den 18. October 1876.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
Schober.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist sub Nr. 334 in Colonne 6 bei der Firma

Paul Marx

Folgendes heut eingetragen worden:

Der Kaufmann **Benno Marx** ist in das Handelsgeschäft des Kaufmann **Paul Marx** eingetreten und die nunmehr unter der Firma **„Gebrüder Marx"** bestehende Handelsgesellschaft unter Nr. 100 des Gesellschafts-Registers eingetragen.

Die Eingangs genannte Einzel-Firma **Paul Marx** ist hierauf bei Nr. 334 gelöscht und demnächst in unser Gesellschaftsregister sub Nr. 100 die offene Handelsgesellschaft [803]

Gebrüder Marx

zu Schweidnitz unter nachstehenden Rechtsverhältnissen:

Die Gesellschafter sind:
der Kaufmann **Paul Marx** aus Schweidnitz,
der Kaufmunn **Benno Marx** ebenda.

Die Gesellschaft hat am 1. October 1876 begonnen.

heut eingetragen worden.

Schweidnitz, den 31. Octbr. 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 125 die Firma [804]

D. Epstein's Söhne

zu Guttentag und als deren Inhaber die verwittwete Kaufmann **Sophie Epstein,** geborene **Schlesinger** zu Guttentag am 1. November 1876 eingetragen worden.

Lublinitz, den 1. Novbr. 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Holz-Verkauf

in der Oberförsterei Murow am 7. November, Vormittags 10 Uhr,

im **Moser'schen** Gasthof zu Creuzburgerhütte von:

circa 1000 Stück Kiefern-Langholz und zwar

circa 100 Stück I. u. II. }
„ 300 „ III. } Tar-
„ 600 „ IV. u. V. } klasse.

Friedrichsthal, 31. October 1876.

Der Oberförster.
Spangenberg. [805]

Weidenverpachtung.
Oberförsterei Schöneiche.

Die hiesigen Weidenwerder werden

Mittwoch, 15, November cr., Nachmittag 2 Uhr,

im hiesigen Kretscham öffentlich meistbietend verpachtet.

Der Oberförster
gez. **Gudowius.** [800]

Sichere Hilfe für Geschlechts- u. Hautkranke, Schmiedebrücke 51, Miller, 35jähr. Praxis. [4514]

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [1160]

2000 Thaler

gegen sichere Hypothek werden von einem ordentlichen Manne auf 3 Jahre gesucht. Gefl. Offerten übernimmt Herr **Emil Kabath**, Carlsstr. 28.

Ein Beamter in dauernder Stellung, 900 Thlr. Einkommen, sucht, gegen Verpfändung einer Lebens-Versicherungs-Police über 1000 Thlr., **ein Darlehn von 300 Thlr.** gegen 6 % Zinsen und Rückzahlung desselben mit jährlich 100—150 Thlr. Offerten werden sub A. B. 100 Königshütte OS. erbeten. Agenten finden keine Berücksichtigung. [1833]

Eine rentable Fabrik

mit bedeutender Wasserkraft, durchweg neuen Gebäuden, herrschaftlichem Wohnhause, mit großem Obst- und neu angelegtem Garten, in schönster Lage Schlesiens, ist Verhältnisse halber **billig zu verkaufen.** [1852]

Franco-Offerten sub J. K. B. Nr. 45 an die Exped. der Breslauer Ztg.

In einer größeren sehr belebten Provinzialstadt Schlesiens mit Garnison ist ein [6079]

Glas- u. Porzellan-Gesch.,

welches sich eines langjähr. gut. Rufes erfreut, Familienverhältnisse halber sofort **zu verkaufen** und event. Neujahr **zu übernehmen.** Offerten sub P. 1643 bef. das Annoncen-Bureau **Bernh. Grüter, Breslau**, Riemerzeile Nr. 24.

Für Landwirthe.

An einen soliden, tüchtigen Pächter sind ca. 150 Morgen mit oder ohne leb. und todt. Inventar nach Uebereinkommen zu verpachten. [1823]

Adressen unter K. 35 an die Expedition der Bresl. Zeitung erbeten.

Für Tanz- u. Unterhaltungs-Musik

haben wir [6091]

Pariser Drehinstrumente

mit Trommel und Wirbeltrommel, Trompeten, Triangel, Flöten u. s. w., 30 Stück spielend. **Preise von 390 bis 750 Mark.**

Die Perm. Ind.-Ausstellung,

Zwingerplatz Nr. 2, part.

Grab-Blechkränze, Grabkreuze, eichene 2 Thl 20 Sgr, eiserne 4 Thl 20 Sgr, je mit Porzellanplatte u. Schrift.

Carl Stahn, Klosterstraße 1, am Stadtgraben.

Frische

Hummern, Austern,

Hamburger

Rauchfleisch,

frische

Seekrabben,

Straßburger

Pasteten,

Tiroler Birnen und

Aepfel,

das Pfund von 30 Pf. an bis zu den feinsten Rosmarin-Aepfeln empfiehlt [6098]

Gust. Scholtz,

Schweidnitzerstraße 50,

Ecke der Junkernstraße.

Speckbücklinge, Aal,

Flundern, Kieler Sprotten, ger. Lachs, Sardinen à l'huile, russ. Sardinen, Bratheringe, Neunaugen, Astrachaner und Elb-Caviar, Teltower Rübchen, Görzer Maronen, Gothaer Cervelatwurst, Braunschweiger Zungenwurst und Rauchenden oder Kochwurst empfing frisch und empfiehlt

C. L. Sonnenberg,

Königsplatz 7 und Tauenzienstr. 63.

Roth- und Rheinwein

à Fl. 90 Pf., 1 M., 1,25 M. u. 1,50 M.
Moselweine à Fl. 70 u. 90 Pf.
Muscat Lünel (süßer) à Fl. 90 Pf.
Ungarwein, süßer, à Fl. 1 M. 25 Pf.
Ungarwein, gezehrter, Fl. 1,50 u. 2 M.
Tokayer Ausbruch à Fl. 1 M. 75 Pf.
Champagner à Fl. 2,50 u. 3 M.
Alter Cognac à Fl. 2 M. [5799]
Jamaica-Rum à Fl. 1 M. 25 Pf.
Getreide-Kümmel à Fl. 1 M. 20 Pf.
Chartreuse-Liqueur à Fl. 2 M. 50 Pf.
Benedictiner . . . . „ „ 2 „ 50 „
Schweizer Absinth „ „ 2 „ — „
Stonsdorfer Bitter „ „ 1 „ 20 „
Feiner Punschessenz „ „ 1 „ 50 „
Bowlen-Extract . . „ „ — „ 50 „

Franzbranntwein à Fl. 1 M. 50 Pf.

A. Gonschior, Weidenstr. Nr. 22.

Täglich frische Schweizerbutter

Kochbutter, vorzüglichen **Käse**, sowie **Milch** und **Sahn**, unverfälscht, bei **A. Liebetanz**, Friedrich-Wilhelmstrasse 23.

Zuckerrüben

werden zu kaufen gesucht. Offerten beliebe man unter Chiffre Z. S. N. 38 mit Angabe des Preises frei Waggon Eisenbahn-Station an die Expedition der Breslauer Zeitung einzusenden. [1835]

1 Paar Wagenpferde,

russische, Dunkelschimmel, Wallache, 4 und 5 Jahre alt, 5½ Zoll hoch, fehlerfrei, firm eingefahren, zum schweren Zuge geeignet, stehen **Kleinburgerstraße 25** zum Verkauf. [4444]



Der Bockverkauf

aus der hochedeln

Stammheerde zu Grambschütz

bei Namslau beginnt [6104]

mit dem 20. Novbr.

Das Wirthschafts-Amt.



Der Bockverkauf

auf dem Dominium **Scheppanowitz** der Herrschaft **Falkenberg** in Oberschlesien, Eisenbahnstation Löwen, hat begonnen. Die Zucht der Stammheerde leitet Herr **C. Schmidt** aus **Oschatz** wie bisher. [5470]

Scheppanowitz, den 20. Octbr. 1876.
Das Wirthschaftsamt.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Ein kath. Hauslehrer

wird für eine Provinzialstadt mit Gymnasium gesucht. Reflectanten wollen sich unter abschriftlicher Beifügung ihrer Qualifications-Papiere unter K. 48 in dem Briefkasten der Bresl. Zeitung melden. [4510]

Ein stud. phil.

sucht eine Stellung als [4503]

Hauslehrer.

Offerten sub C. Z. 46 Briefkasten der Bresl. Zeitung.

Ein gebild. jüd. Mädchen mit guten Zeugnissen, musik., sucht zum 2ten Jan., oder auch etwas später, Stllg. **als Erzieherin** für jüngere Kinder. Gef. Adr. an Hrn. **Oscar Berkowitz in Schweidnitz** zu richten. [1752]



Für ein **Damen-Confections-Geschäft** einer größeren Provinzialstadt Schlesiens wird eine geübte **Damen-schneiderin,** welche hauptsächlich auf [1692] **Costumes** eingerichtet ist, zum sofortigen Antritt, event. per 15. d. Mts. **gesucht.** Offerten unter Chiffre S. 1645 befördert das Annoncenbureau **Bernh. Grüter, Breslau**, Riemerzeile 24.

Als **Buchhalter- auch Cassirerin wünscht eine junge Dame**, mit kräftiger Handschrift, der doppelten und einfachen Buchführung vollkommen mächtig, **bald oder später Stellung.** Eine gute Empfehlung steht ihr zur Seite. [6102]

Gefäll. Offerten sub **R. 4017** an **Rudolf Mosse, Breslau**, erbeten.

Ein gebild. jüd. Mädchen, in allen Zweigen der Hauswirthschaft und Handarbeiten erfahren, sucht für 1sten Januar eine Stelle **als Wirthschafterin oder als Stütze der Hausfrau.** [1753]

Offerten bitte unter A. R. 25 postlagernd Schweidnitz abzugeben.

Reisender gesucht.

Für ein Berliner Ledergeschäft en gros wird per sofort oder per 1. Januar ein routinirter Reisender gesucht, der Schlesien und die Lausitz mit Erfolg bereist hat und mit der kleineren Kundschaft vertraut ist. Offerten mit Angabe bisheriger Thätigkeit sub M. J. 44 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [1851]

Für unser Herrengarderobe-Maßgeschäft suchen wir einen mit dieser **Branche genau bekannten** [1857]

tüchtigen Verkäufer.

H. Kayser Söhne,
Herzogl. Hoflieferanten in **Meiningen.**

Ein zuverlässiger, gut empfohlener junger Mann sucht zum sofortigen Antritt als **Commis, Lohnschänker, Wirthschafts-Schreiber, Aufseher oder Wagenmeister** dauernde Stellung. Offerten werden sub A. B. postl. Ruda O.-S. erbeten. [1843]

Ein auf der Militär-Lehrschmiede ausgebildeter, mit guten Zeugnissen versehener **Beschlagschmied** sucht zum bald. Antr. eine Stellung. Näh. Bahnhofstr. 23 b. Hrn. **Dr. Ulrich.**

Zwei tüchtige [1846]

Schuhmachergesellen,

Mannarbeiter, finden dauernde Beschäftigung bei gutem Lohne bei **Louis Gadiel, Groß-Strehlitz.**

Ein [6093]

Rentmeister,

in Amts- und Gutsvorsteher-Geschäften bewandert und mit guten Empfehlungen versehen, wird auf eine Herrschaft alsbald oder zum 1. Januar k. J. **verlangt.** Gehalt 1200 M. und Wohnung. Offerten mit Attesten unter T. 1646 bef. das Annoncenbureau **Bernh. Grüter, Breslau**, Riemerzeile 24.

Gärtnerposten.

Der hiesige Posten eines verheiratheten Gärtners ist vacant und soll zum 1. Januar k. J. event. früher besetzt werden. Geeignete Bewerber, welche in den verschiedenen Zweigen der Gärtnerei erfahren, dabei selbst thätig zu sein gewöhnt sind, wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse melden bei dem Gräflich von Fernemontschen Rentamt in Schlawa i. Schl.

Ein königlicher gelernter Jäger der Klasse A, bereits 6 Jahre in der Praxis, dem die besten Referenzen zur Seite stehen, sucht eine Stellung als **Förster.** Off. u. W. H. Nr. 71 an die Exp. der Bresl. Ztg. erbeten.

Zum baldigen Antritt sucht **Dom. Kottlischowitz** bei Tost einen tüchtigen anspruchslosen polnisch sprechenden **Beamten.** Meldungen sind mit Lebenslauf und Zeugnißcopien einzureichen. [1850]

Für unser Tuch- u. Modewaaren-Geschäft suchen wir zu möglichst baldigem Antritt einen Knaben, der die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, als

Lehrling.

Mit Bewerbungen erbitten wir uns ein Probeschreiben des betreffenden Knaben. [5933]

S. Lustig & Co., Neisse.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Freiburgerstraße 29

sind große, elegante, herrschaftliche Wohnungen zu vermiethen.
[4517] **A. Guderley.**

Eine Wohn. **Ring 56**, drei Stuben, 2 Alkoven, 1 Küche, vornheraus, à 150 Thlr., sof. resp. Neuj. z. verm.

Tauenzienstraße 57

ist eine herrschaftliche, **neu renovirte** Wohnung in 1. Etage, bestehend aus 4 Stuben, Cabinet, Küche mit Wasserleitung rc., per bald oder Neujahr, sehr preismäßig zu vermiethen.
Näheres daselbst im Laden. [4505]

Carlsstraße 17

ist der 3. Stock per Ostern zu vermiethen. [4506] **Birkenfeld.**

Neudorfstraße 33 ist in der 1. Et. eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Zubehör, mi Closet, Wasser- u. Gasleitung zu verm. u. sofort oder per 1. Jan. 77 zu bez.
[4504] **C. W. Hildebrand.**

Zu verm. **Mehlstr. 14**, neu renov., eine Stube, Alcove, große Küche. Näheres beim Haushälter. [4507]

Eine bequeme, warme Wohnung, nach Wunsch 1. oder 2. Etage, im Ganzen, auch getheilt, ist sehr preismäßig bald, auch später zu vermiethen. Näheres **Neudorfstraße 12,** 2. Etage, ohnweit der Gartenstraße.

Eisenbahn- und Posten-Course.

[Erscheint jeden Sonnabend.]

Eisenbahn-Personenzüge

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Rothenburg, Frankenstein:

Abg. 5 U. 45 M. fr. — 9 U. 29 M. Vorm. — 1 U. 5 M. Nachm. — 6 U. 15 M. Abds.
Ank. 8 U. 40 M. Vorm. — 11 U. 35 M. Vm. — 4 U. 15 M. Nachm. — 9 U. 25 M. Abds.

Nach Freiheit, Prag und Wien:

Aus Breslau Abg. 5 U. 45 M. fr., Ank. in Trautenau 11 U. 4 M. Vorm., in Freiheit 11 U. 40 M. Vorm., in Prag 5 U. 40 M. Nachm. — Aus Breslau Abg. 1 U. 5 M. Nachm. — Ank. in Trautenau 6 U. 13 Min. Ab., in Freiheit 6 U. 45 M. Ab., in Wien 7 U. 15 M. fr.

Breslau-Reppen-Cüstrin:

Abg. 8 U. 30 M. Vorm. — 3 U. 25 M. Nachm. — 7 U. 55 M. Ab. (nur bis Glogau).
Ank. 10 U. fr. (nur von Grünberg). — 5 U. 15 M. Nachm. — 10 U. 42 M. Ab.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:

Abgang I. Zug 5 U. 15 M. fr. (nur bis Cosel). — II. Zug (Courier-Zug) 6 U. 53 M. fr. — III. Zug 7 U. 15 M. fr. — IV. Zug 12 U. 15 M. Mittag. — V. Zug (Schnellzug) 4 U. Nachm. — VI. Zug 5 U. 40 M. Nachm. (nur bis Gleiwitz). — VII. Zug 9 U. Abds. (nur bis Oppeln).

An Zug III., IV., VII. schliesst die Neisse-Brieger-Eisenbahn in Brieg an, an Zug II., V. und VI. die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn in Oppeln. Zug II. und V. (Courier- und Schnellzug) nur mit I. u. II. Kl., Zug III. mit II.—IV. Kl., Zug IV. mit I.—III. Kl., alle übrigen mit I.—IV. Kl.

Ank. 8 U. 38 M. fr. (nur von Oppeln). — 10 U. Vorm. (Schnellzug). — 11 U. 53 M. Vorm. (von Oderberg). — 3 U. 5 Min. Nm. (von Oswięcim). — 5 U. 44 M. Nachm. (von Oswięcim). — 9 U. 41 M. Abds. (Courierzug). — 10 U. 19 M. Ab. (von Oderberg).

Breslau-Frankenstein-Mittelwalde:

Abg. 7 U. fr. — 10 U. 5 M. Vrm. — 5 U. 23 M. Nm. — 8 U. 15 M. Ab. (nur bis Camenz).
Ank. 7 U. 40 M. fr. (nur von Camenz). — 9 U. 50 M. Vorm. — 3 U. Nachm. — 8 U. 53 M. Abds.

Verbindung mit Prag und Wien per Mittelwalde. Abf. 7 U. fr. (Central-Bahnhof.) — Ank. in Prag 5 U. 40 M. Nachm. — In Wien 8 U. 28 M. Abds.

Posen, Stettin, Königsberg:

Abg. 6 U. 50 M. fr. — 1 U. Nachm. (nur bis Kreutz). 6 U. 35 M. Abds.
Ank. 8 U. 45 M. fr. — 3 U. Nachm. (nur von Posen). — 8 U. 20 M. Abds.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn:

Nach Dzieditz: Abg. Mochbern 6 U. 30 M. fr. — 5 U. 13 M. Nm. — Stadtbahnhof 6 U. 22 M. fr. — 10 U. 20 M. Vorm. — 5 U. 30 M. Nachm. — Oderthorbahnhof 8 U. 42 M. fr. — 10 U. 35 M. Vorm. — 5 U. 45 M. Nachm.

Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 8 U. 8 M. fr. — 1 U. 35 M. Nm. — 7 U. 33 Min. Abds. — Oderthorbahnhof 8 U. 21 M. fr. — 1 U. 50 M. Nachm. — 7 U. 51 M. Abds.

Nach Schmiedefeld: Abg. Oderthorbahnhof 3 U. 1 M. Nachm.

Von Dzieditz: Ank. Oderthorbahnhof 2 U. 58 M. Nachm. — 9 U. 45 M. Abds. — Stadtbahnhof 3 U. 15 M. Nachm. — 10 U. 2 M. Abds. — Mochbern 3 U. 13 M. Nchm. — 9 U. 58 M. Abds.

Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnhof 10 U. Vorm. — Stadtbahnhof 10 U. 17 M. Vorm. — Mochbern 10 U. 13 M. Vorm.

Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 7 U. 46 M. fr. — 12 U. 13 M. Mitt. — 7 U. 18 M. Abds. Stadtbahnhof 7 U. 30 M. fr. — 12 U. 25 M. Mitt. — 7 U. 30 M. Abds.

Von Schmiedefeld: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 30 M. Nachm.

Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn in Oels, von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 7 M. fr. — 2 U. 40 M. Nachm. — 6 U. 26 M. Abds.; von Wilhelmsbrück etc. in Oels, 9 U. Vm. — 1 U. 56 M. Nachm. — 8 U. 45 M. Abds.

Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenbahn in Oels: von Oels nach Gnesen 9 U. 21 M. Vorm. — 11 U. 34 Min. Vorm. — 6 U. 46 Min. Abds. (nur bis Krotoschin). — Von Gnesen in Oels 2 U. 2 Min. Nachm. — 6 U. 18 M. Abds. — Von Krotoschin in Oels 8 U. 57 Min. Vorm.

Anschluss nach und von der Posen-Creuzburger Eisenbahn in Creuzbug: von Creutzburg nach Posen 9 U. 4 Min. Vorm. — 2 U. 55 M. Nachm. — 8 U. 19 Min Ab. — Von Posen in Creuzburg: 10 U. 35 M. Ab. — 8 U. 37 M. Vorm. — 12 U. 27 M. Nachm.

Berlin, Hamburg, Dresden:

Abg. 6 U. 10 M. fr. — 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Centralbahnhof). — 12 U. 45 M. Mitt. (bis Frankfurt a. O. vom Centralbahnh.). — 6 Uhr Nachm. (bis Görlitz). — 10 U Abds. (Courierzug, vom Centralbahnhof). — 10 U. 45 M. Abds. (vom Centralbahnhof).

Ank. 6 U. 35 M. fr. (Courierzug, Centralbahnhof). — 7 U. 55 M. Vorm. — 11 U. 15 M. Vrm. (nur von Görlitz). — 3 U. 15 M. Nchm. (Expresszug, Centralbahnhof). — 5 U. 15 M. Nachm. (Centralbahnhof). 11 U. 45 M. Abds. (Schnellzug).

Sagan, Berlin:

Abg. 6 U. 10 M. fr. — 10 U. 15 M. Vorm (Expresszug vom Centralbahnhof). — 3 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug vom Centralbahnhof).

Ank. 11 U. 15 M. (von Sommerfeld). — 3 U. 15 M. Nachm. (Expresszug, Centralbahnhof). — 5 U. 15 M. (Centralbahnh.). — 10 U. 5 Min. Abds. (Schnellzug).

Courierzug nur mit I. und II. Express- u Schnellzug mit I.—III., alle übrigen Züge mit I.—IV. Kl.

Personen-Posten:

Trebnitz: Abg. 7 U. 30 M. früh. — 11 U. Abds. — Ank. 3 U. 50 M. Nachm. — 8 U. 25 M. Abends.

Koberwitz: Abg. 7 U. 30 Min. früh. — Ank 9 U. Abds.

Breslauer Börse vom 3. November 1876.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Prss. cons. Anl.	4½	103,50 B
do. Anleihe . .	4½	—
do. Anleihe . .	4	97 B, neue 97 B
St.-Schuldsch. .	3½	93 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	135,50 B
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	100,25 bz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	84,25 bzG
do. Lit. A. . . .	3½	—
do. altl.	4	96,50 B
do. Lit. A. . . .	4	94,25 G
do. do.	4½	101,15 bz
do. Lit. B. . . .	3½	—
do. do.	4	—
do. Lit. C. . . .	4	I. 96 B
do. do.	4	II. 94,10 bz
do. do.	4½	101,15 B
do. (Rustical) .	4	I. 94,25 G
do. do.	4	II. 94 G
do. do.	4½	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,20 B
Rentenbr. Schl.	4	96,85 B
do. Posener	4	95 G
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—
do. do.	4½	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	94 bzG
do. do.	5	100 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente . .	3	70,70 bzG

Ausländische Fonds.

Amerikaner . . .	5	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4 1/5	51,25 G
do. Silb.-Rent.	4 1/5	54,35 à 50 bz
do. Loose 1860	5	97,25 G
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	64,25 B
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—
Türk. Anl. 1865	5	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	69,25 à 75 bz
Obschl. ACDE.	3½	134,25 G
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	107,25 G
do. St.-Prior. .	5	109,75 G
Br.-Warsch. do.	5	—
do. St.-A.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	89,75 B Lit. H.
do.	4½	94,50 G [89,75 B
do. Lit. J.	4½	90 bzB
do. Lit. K.	4½	90 bzB
do.	5	98 B
Oberschl. Lit. E.	3½	84,75 B
do. Lit. C. u. D.	4	90,50 bz
do. 1873	4	89,50 B
do. 1874	4½	97,25 G
do. Lit. F. . . .	4½	100,75 B
do. Lit. G. . . .	4½	98,50 bz
do. Lit. H. . . .	4½	100,50 B
do. 1869	5	101,40 à 75 bz
do Brieg Neisse	4½	—
do. Wilh.-B. .	5	103,25 B
R.-Oder-Ufer . .	5	100 G

Wechsel-Course vom 3. November.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169,70 B
do. do.	3	2M.	168,40 G
Belg. Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L. Strl.	2	kS.	20,415 bzG
do. do.	2	3M.	20,365 B
Paris 100 Frs.	3	kS.	81,35 G
do. do.	3	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	7	8T.	257,50 G
Wien 100 fl. . .	4½	kS.	164,50 bzG
do. do. . .	4½	2M.	162,50 bzG

Fremde Valuten.

Ducaten	—
20 Frs.-Stücke	—
Oestr. W. 100 fl.	165,50 bz
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	259 à 8,50 bz

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	5	85 G	—
Lombarden . . .	4	—	ult. 130 à 31 bzB
Oest-Franz-Stb.	4	—	ult. 435 à 4,50 bz
Rumän. St.-Act.	4	15 G	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W. StA	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl. Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	68 B	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. M.-Ver.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	72,50 B	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Ostd. Bank . . .	fr.	—	—
Sch. Bankverein	4	88 G	—
do. Bodencrd.	4	94,25 G	—
do. Vereinsbk.	4	—	— [3 bz
Oesterr. Credit	4	243 G	ult. 243 à 1,50 à

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	50,50 G	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	19,75 G
Laurahütte	4	69,75 G	ult. 70 à 69,50 à [70 bz
Moritzhütte . . .	4	—	15 G
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	28,50 G
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	710 G
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	73 bzG	—
do. Zinkh.-A.	4	—	76,25 G
do. do. St.-Pr.	4½	—	87 B
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte .	4	—	12 B

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Markt-Deputation.

Pro 100 Kilogramm.

Waare:	schwere höchst. M.	Pf.	schwere niedrigst. M.	Pf.	mittlere höchst. M.	Pf.	mittlere niedrigst. M.	Pf.	leichte höchst. M.	Pf.	leichte niedrigst. M.	Pf.
Weizen, weisser . .	19	30	18	20	21	40	20	60	17	90	17	10
do. gelber . . .	19	—	18	20	20	40	19	70	17	20	17	—
Roggen neuer . . .	18	90	18	20	17	60	17	20	16	90	16	30
Gerste neue	15	90	15	50	15	40	15	10	14	40	13	80
Hafer neuer	15	60	15	40	15	20	15	—	14	70	14	50
Erbsen	18	70	18	10	17	40	16	50	16	10	14	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	32	—	29	25	24	—
Winter-Rübsen	30	75	27	50	21	50
Sommer-Rübsen	29	—	25	50	19	50
Dotter	26	50	24	—	19	—
Schlaglein	26	—	23	—	20	—

Kleesaat, rothe, ordinär 54—59, mittel 61—65, fein 66—70, hochfein 71—74.
Kleesaat, weisse, ordinär 49—57, mittel 59—66, fein 68—74, hochfein 76—80.

Heu 2,90—3,30 Mark pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 36,00—37,50 Mark pro Schock à 600 Kilogramm.

Kündigungs-Preise für den 4. November.
Roggen 159,00 Mark, Weizen 198,00, Gerste —, Hafer 143,00, Raps 320, Rüböl 69,50, Spiritus 50,50.

Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 50,00 bzB, 49,00 G.

Zink: unverändert.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.